Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Morgenblatt. Dinstag den 23. März 1858. Nr. 137.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 22. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Minuten.) Staatsschuldscheine 84¼ G. Prämien-Anleihe 113½ G. Schles. Bank-Verein 85¾ G. Commandit-Antheile 104¼ G. Köln-Minden 144½ G. Alte Freiburger 105½ G. Neue Freiburger 102½ B. Oberschlesische Litt. A. 137½ G. Oberschlesische Litt. B. 125¼ G. Oberschlesische Litt. C. —. Wilhelms-Bahn 55⅛ G. Rheinische Aktien 94½ G. Darmstädter 99½ G. Dessauer Bank-Aktien 54 B. Oesterreichische Kredit-Aktien 123½ G. Oesterr. National-Anleihe 82 B. Wien 2 Monate 96¼ G. Ludwigshafen-Bexbach 142 G. Darmstädter Zettelbank 90¼ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 55⅞ G. Oesterreich. Staats-Eisenbahn-Aktien 195½ G. Oppeln-Tarnowitzer 62¼ G. — Schwaches Geschäft.

Breslau, 22. März. [Zur Situation.] Der heutige Geburtstag Sr. königl. Hoh. des Prinzen von Preußen, welcher, wenn nicht mit lautem Festjubel gefeiert, doch jedes Preußenherz zu innigster Antheilnahme bewegt und Gebet und Segenswünsche zum Himmel aufsteigen läßt, hat auch dem Landtage Veranlassung gegeben, durch eine Deputation seine Glückwünsche darzubringen.

In der vorgestrigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses wurden die Etats verschiedener Verwaltungszweige genehmigt, nachdem sich nur bei dem Etat für den Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte eine Debatte erhoben hatte, ohne daß dadurch die Genehmigung der angefochtenen Position verhindert ward.

Unser berliner Privat-Korrespondent theilt uns eine für die schlesischen Bergwerks-Interessenten wichtige Denkschrift mit, welche seitens des Ministeriums dem Landtage überreicht ward.

Wiener Zeitungen und Korrespondenzen sprechen ihre Mißbilligung über die charakteristischen Mittheilungen aus, welche der „Moniteur" aus der Korrespondenz Napoleons des I. zum Besten giebt, insofern diese Auswahl von derselben Tendenz geleitet scheint, welche auch die Veröffentlichung des sogen. Orsinischen Testaments zuließ.

Wenn man bedenkt, daß die französische Regierung in der publizistischen Wirksamkeit ein besonderes Hilfsmittel ihrer Tendenzen erkennt, so läßt sich zwar zunächst kein Schluß auf französische Absichten für (oder richtiger vielleicht — wider) Italien ziehen, aber die Absicht: der österreichischen Regierung dort Verlegenheiten zu bereiten, ist doch evident.

Inzwischen trägt der Orsinische Brief in Sardinien bereits Früchte, insofern die Anzeichen demagogischer Rührigkeit sich mehren und die Stellung des Ministeriums Cavour immer unhaltbarer wird.

Fast scheint es, als suche Frankreich für die Art von Demüthigung, welche es in den Differenzen mit England erlitten hat, insofern es eine zweifache Entschuldigung einmal für seine Obersten-Adressen und dann für die Walewski-Note zu machen genöthigt war, nach einem Terrain, auf welchem es seinem Prestige eine neue Vergoldung zulegen könnte.

Ueber die getroffene Wahl der Mittel ist ein ernstes Bedenken wohl gerechtfertigt, jedenfalls wird es als eine auffällige Thatsache konstatirt, daß die beiden Personen, welche dem Kaiser Napoleon persönlich am Rückhaltslosesten ergeben sind: Pietri und Persigny, der Eine seine Entlassung erhalten, der Andere sie gefordert hat.

Preußen.

± **Berlin,** 21. März. Der Jahres-Abschluß der Postverwaltung hat abermals eine bedeutende Steigerung des Postverkehrs im letzten Jahre gegen das Vorjahr ergeben. Es wurden im Jahre 1856 110,485,271 Briefpostgegenstände, 10,804,495 Packete ohne angegebenen Werth im Gewichte von 89,996,465 Pfd., 6,571,786 Briefe und Packete mit angegebenem Werthe, 759,821 Briefe mit baaren Einzahlungen und 872,846 Sendungen mit Postvorschuß befördert. Der Werthbetrag der Briefe und Packete mit angegebenem Werthe betrug 1,110,221,905 Thlr., der baaren Einzahlungen 4,042,606 Thlr. und der Postvorschüsse 1,580,906 Thlr. Im letzten Jahre dagegen sind mit der Post versendet worden: 115,140,294 Briefpostgegenstände, 11,543,688 Packete ohne angegebenen Werth mit einem Gewichte von 95,611,841 Pfd., 6,936,306 Packete mit angegebenem Werthe, 918,482 Briefe mit baaren Einzahlungen und 974,688 Sendungen mit Post-Vorschuß. Der Werthbetrag der Briefe und Packete mit angegebenem Werthe belief sich auf 1,219,022,337 Thlr., der baaren Einzahlungen auf 4,996,969 Thlr. und der Postvorschüsse 1,818,271 Thlr.

In dem Ministerium hat man die Frage wegen weiterer Erhöhung der Gehälter ins Auge gefaßt und es sollen zunächst die Beamten-Kategorien mit einer Verbesserung der Gehälter bedacht werden, welche zunächst denjenigen in ihrem Einkommen folgen, für welche der diesjährige Staatshaushalts-Etat eine Erhöhung der Einnahmen beantragt. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß die betreffenden Vorlagen bereits in dem Büdget für das Jahr 1859 enthalten sein werden.

Das Staatsministerium hat dem allgemeinen Landtage nachstehende Denkschrift über das Institut der Bergbau-Hilfskassen in Schlesien übergeben:

„Das Institut der Steinkohlen-Bergbau-Hilfskasse in Schlesien ist durch die auf Sr. königlichen Majestät allerhöchsten Spezialbefehl von dem damaligen Minister v. Heinitz unterm 12. November 1797 erlassene und unter den damaligen gesetzlichen Formen publizirte Verordnung gebildet worden; in ihr ist als Zweck die allgemeine Beförderung des Steinkohlen-Bergbaus angegeben und die Bestimmung getroffen, daß die Beiträge der Gewerken zum Vortheil derselben verwendet werden sollen, jedoch mit der Maßgabe, nicht sowohl einer einzelnen Gewerkschaft damit zu helfen, als vielmehr dergleichen Anstalten zu treffen, von denen alle oder mehrere Gewerkschaften Nutzen haben.

Ferner ist darin die Zusage gegeben, „wegen der Verwendung dieser Gelder selbst einsehender Gewerken Gedanken erfordern zu lassen, um solchergestalt so viel möglich eines Jeden besondern Nutzen mit dem allgemeinen Endzweck landesväterlich damit zu verbinden."

Die Verwaltung dieses Instituten-Fonds war dem königl. Ober-Bergamte als Provinzial-Behörde übertragen worden. Durch die Kabinets-Ordre vom 20. April 1841 ist der damalige Staats- und Finanzminister, unter dessen Ressort damals die Berg-Verwaltung stand, ermächtigt worden, aus der bisher für den gesammten schlesischen Bergbau bestandenen Bergbau-Hilfskasse

„zwei besondere Kassen für den oberschlesischen und den niederschlesischen Distrikt zu errichten und solche vorerst nach den seitherigen Grundsätzen verwalten zu lassen."

Diese Grundsätze bestanden damals und bestehen noch jetzt darin, daß die Verwaltung der in Rede stehenden Kassen auf Grund der, von der betreffenden Ministerial-Behörde alljährlich vollzogenen Etats von dem Ober-Bergamte geschieht und die Rechnungen an die königliche Ober-Rechnungs-Kammer zur Revision und Decharge gelangen.

Der Natur der Sache nach konnte bei der Verwendung dieses Kassen-Fonds eine spezielle Einwirkung den einzelnen Gewerken nicht eingeräumt werden, weil durch die Einmischung einzelner Interessen der dem Institute gewidmete allgemeine Zweck nicht zu erreichen gewesen wäre.

Schon bei dem ersten schlesischen Landtage wurden Anträge der Gewerkschaften auf Betheiligung an der Verwaltung dieser Fonds und insbesondere auf die spezielle Rechnungslegung der Berg-Behörde, ihnen gegenüber, angebracht, welche bei dem folgenden Landtage wiederholt wurden.

In dem hierauf allerhöchst erlassenen Landtags-Abschied vom 22. Februar 1829 wurde jedoch dieser Antrag,

„da derselbe weder als in der Berechtigung der Gewerken beruhend, noch als der wohlthätigen Einrichtung und dem Zwecke der Bergbau-Hilfsgelder-Kasse entsprechend anerkannt werden könne",

zurückgewiesen, dagegen aber bestimmt,

„daß den Gewerken durch übersichtliche Rechnungs-Extrakte eine Nachweisung von der Verwendung der Gelder vorgelegt und dabei jede, zur Sache gehörige Auskunft auf ihr Verlangen gegeben werden solle."

Ferner ist im achten Landtags-Abschiede vom 27. Dezember 1845 den Ständen eröffnet, daß ihrem Antrage gemäß der Finanzminister angewiesen worden sei, den Steinkohlengruben-Gewerken die seit dem Jahre 1829 alljährlich mitgetheilten Rechnungs-Extrakte, durch welche die Verwendung der nieder- und oberschlesischen Bergbau-Hilfskassen-Gelder bisher nur summarisch nachgewiesen worden sei, übersichtlicher und ausführlicher, als es bisher geschehen, nämlich dergestalt vorlegen zu lassen, daß daraus der Betrag und die Bestimmungen der einzelnen Positionen der Ausgaben ersehen werden können, welchem Wunsche schon früher gewillfahrt sein würde, wenn solcher von Seiten der beitragspflichtigen Gewerken bei dem Ober-Bergamte geäußert worden wäre.

Dergleichen vollständige Rechnungs-Uebersichten sind den Interessenten seitdem alljährlich von den Berg-Behörden mitgetheilt und Beschwerden in dieser Hinsicht nicht vorgekommen. Auch ist auf die Anträge und Vorschläge der Gewerken zu gemeinnützigen, dem Zwecke der Bergbau-Hilfskasse entsprechenden Sachen, seitens der Verwaltung eben so bereitwillig eingegangen worden, als sie andererseits Wünsche im einseitigen Privat-Interesse einzelner Gewerken zurückzuweisen vielfach sich veranlaßt gesehen hat.

Obgleich den Gewerken ein rechtlicher Anspruch auf die Betheiligung bei der Verwaltung der Bergbau-Hilfskasse nicht eingeräumt werden kann, so ist doch, als im Jahre 1852 die Anträge mehrerer Gewerkschaften dahin angebracht wurden, kein Anstand genommen, denselben so weit statt zu geben, daß den Gewerken die Wahl von Deputirten überlassen werden sollte, deren Anträge vor Entwerfung des Etats entgegen zu nehmen wären, und denen der Etats-Entwurf, sowie der festgestellte Etat und die Rechnung zur Kenntniß mitgetheilt werden sollten.

Auf diesen Grundlagen ward ein Regulativ ausgearbeitet, welches den Gewerkschaften zur Erklärung im Jahre 1853 vorgelegt worden ist.

Von den oberschlesischen Gewerkschaften wurden unter Zurückweisung des vorgedachten Regulativs wesentliche Abänderungen beantragt, welche dahin zielten, daß sie die Verwaltung selbst übernehmen und den Bergämtern lediglich die Kassenführung unter ihrer Kontrole belassen wollten.

In Niederschlesien spalteten sich die verschiedenen Reviere in ihren Ansichten, wobei zum Theil das vorgelegte Regulativ verworfen, zum Theil noch eine Frist nachgesucht ward, Behufs Abgabe weiterer Erklärung. Inmittelst aber wurde von einem großen Theile der Gewerkschaften die Zahlung der Beiträge zu der Bergbau-Hilfskasse verweigert, die Rechtmäßigkeit der Erhebung bestritten, und damit die ganze Existenz dieser Institute in Frage gestellt. Mit Rücksicht hierauf konnte den wohlwollenden Absichten der Verwaltung keine Folge gegeben werden, weil die Vorschläge der Verwaltung zurückgewiesen wurden, auf die zu weit gehenden Anträge der Gewerken aber nicht eingegangen werden konnte. Nachdem die Zahlungsweigerung der Gewerken durch die Erkenntnisse des Appellations-Gerichts zu Ratibor vom 13. Juli 1854 und des Ober-Tribunals vom 16. Februar 1855 als durchaus ungerechtfertigt rechtskräftig erledigt worden ist, sind weitere Beiträge der Gewerken der Verwaltung nicht zugegangen. Dieselbe hat daher auch keine Veranlassung, ihrerseits zu wiederholten Vorschlägen die Initiative zu ergreifen, zumal ohne Gefährdung des Zwecks der Bergbau-Hilfsgelder-Kassen eine weiter eingreifende Betheiligung an der Verwaltung, wie sie gefordert wurde, nicht zugestanden werden darf; die Zugeständnisse aber, welche die Verwaltnng zu gewähren bereit war, den Gewerkschaften nicht genügt haben.

Uebrigens ist die Verwaltung genau den bestehenden Vorschriften entsprechend geführt, sonach auch zu einer Beschwerde keine Veranlassung gegeben."

[Vom Hofe.] Die „Berliner Revue" schreibt: „Im Publikum spricht man viel von Ihrer kgl. Hoheit der Frau Prinzeß Friedrich Wilhelm. Man berichtet Details über die Studien, die die hohe Dame über die Schwierigkeiten der deutschen Sprache macht, die sie freilich von Kind auf geübt hat, deren Feinheiten und eigenthümlichere Wendungen ihr aber doch zum Theil noch neu sein mögen. In ihrer Häuslichkeit hat die hohe Frau so viel als nur möglich von den Einrichtungen des mütterlichen Hauses aufgenommen, und sie soll im Innern der Familienräume ganz in der schönen freien Weise, wie ihre königliche Mutter, die Hausfrau machen. Se. Majestät der König, dessen Befinden als recht befriedigend geschildert wird, bewahrt der Frau Prinzessin eine zärtliche und unausgesetzte Theilnahme. Sehr oft wiederholt er den Wunsch, sie zu sehen, und das hohe Paar erscheint auch wöchentlich mehrmals in Charlottenburg. Se. Majestät der König unterhält sich lebhaft und mit vieler Frische, und das große Interesse, das er stets der Architektur gewidmet hat, tritt auch jetzt wieder hervor und veranlaßt den König zu manchem Entwurfe und Vorschlage. Die Abwesenheit von Potsdam, wo so viele Neubauten nach seinen Plänen zu Stande kamen und ähnliche noch im Werden begriffen sind, muß dem Könige gerade jetzt empfindlich sein, und es ist wohl möglich, daß der hohe Herr bald dahin zurückkehrt und bis zum Eintritte besseren Wetters im Stadtschlosse an der langen Havelbrücke seine Residenz nimmt."

Der „Wiener Zeitung" wird von hier geschrieben: „Der Prinz Karl wird schon im nächsten Monate eine Reise nach Karlsbad antreten, um dort die Kur zu gebrauchen. Die Bildung von Gallensteinen, an welcher Höchstderselbe gelitten, hat zwar aufgehört, doch will man einer Wiederkehr dieses schmerzhaften Uebels vorbeugen. Man spricht im Publikum bereits mit auffallender Gewißheit davon, daß zum 23. April, oder auch noch vor diesem Termin, eine abermalige Verlängerung der Uebertragung aller Regierungs-Geschäfte an den Prinzen von Preußen, und zwar diesmal auf sechs Monate, also bis zum 23. Oktober, stattfinden werde. Man beruft sich dabei auf ein Gutachten der Aerzte, welche erklärt haben sollen, daß der Sommer jedenfalls noch der Ruhe und Schonung gewidmet sein müsse."

Se. königliche Hoheit der Prinz von Preußen machte, von seinem Unwohlsein völlig wieder hergestellt, gestern Nachmittag eine längere Spazierfahrt durch den Thiergarten. — Ihre königliche Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen und einige andere Mitglieder der königlichen Familie begaben sich gestern, nach Aufhebung der Familientafel, nach der Sing-Akademie und hörten den dort im wissenschaftlichen Verein vom Professor Gneist gehaltenen Vortrag. Abends waren die hohen Herrschaften zum Thee versammelt. (N. Pr. Z.)

△ **Berlin,** 22. März. Wie man hört, ist dem Landes-Aeltesten Grafen Carl von Pückler auf Ober-Weistritz, im Kreise Schweidnitz, die Kammerherren-Würde allerhöchst verliehen worden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 19. März. Die Frage von der Nachbewilligung eines zweijährigen Pensionsbetrages zu Gunsten der hilfsbedürftigen invaliden Offiziere des ehemaligen schleswig-holsteinischen Heeres erhält jetzt durch die Bundesversammlung eine thatsächliche Lösung. Ueber den Vermittelungs-Vorschlag Würtembergs hat zwar noch nicht eine förmliche Beschlußnahme stattgefunden, es ist indeß, wie man in gut unterrichteten Kreisen versichert, auf Grundlage dieses Vorschlages eine allseitige Verständigung darüber zu Stande gekommen, daß diesen Offizieren auf deren Ansuchen eine entsprechende Geldsumme zugestanden würde; doch würde dieser Betrag nicht als rückständige Pension, sondern als eine außerordentliche Unterstützung bewilligt werden. Wie verlautet, hat die Bundesversammlung neuerdings mehreren dieser Offiziere in der angegebenen Weise eine Unterstützung zu Theil werden lassen. — Das Vorhaben, einen zoologischen Garten in Frankfurt zu errichten, hat in unseren finanziellen und wissenschaftlichen Kreisen einen sehr günstigen Anklang gefunden. In der vorgestern stattgehabten ersten Generalversammlung der Aktionäre, welche sich zur Ausführung dieses Unternehmens vereinigt haben, wurde von dem provisorischen Komite die Mittheilung gemacht, daß Aktien bis zum Belaufe von 82,250 Gulden, also weit mehr, als das anfänglich projektirte Kapital, gezeichnet sind. Es wurde beschlossen, das Gesellschaftskapital auf 100,000 Gulden zu erhöhen. Ein definitiver Verwaltungsrath wurde gewählt und Graf Bose pr. Acclamation zum Ehren-Präsidenten ernannt. (L. Z.)

Frankfurt a. M., 19. März. [Vom Bundestage.] Die erwartete dänische Erwiderung ist in der gestrigen Bundestags-Sitzung noch nicht abgegeben; indessen hat Herr v. Bülow solche für die nächste Woche in bestimmte Aussicht gestellt. — Dagegen ist es erfreulich, zu melden, daß die Versammlung gestern an fünf ehemals holsteinische Offiziere die Nachzahlung ihrer Pensionen, um welche sie seit längerer Zeit eingekommen waren, bewilligt hat. Es ist dies geschehen, ohne daß ein weiterer Nachweis der Bedürftigkeit verlangt worden, und also damit das Prinzip anerkannt, daß die Nachzahlung allen invaliden Offizieren zu gewähren sei. — In der mainzer Entschädigungsfrage hat der Militär-Ausschuß seinen Vortrag erstattet und die Gewährung der bereits früher mitgetheilten Summe beantragt. Die Abstimmung über diesen Antrag wird in den nächsten Wochen stattfinden. Außerdem sind die drei ersten Bücher des Handelsrechts von der nürnberger Kommission der Versammlung vorgelegt worden; eben so das in Folge des Antrags Würtembergs verlangte Gutachten über eine Reihe kontroverser Punkte des Wechselrechts. — Endlich haben Preußen und Hannover einen gemeinsamen Antrag wegen Interpretation mehrerer Bestimmungen der Geschäfts-Ordnung eingebracht, deren bisher unbestrittene Giltigkeit durch die Vorgänge in der Sitzung vom 25. v. Mts. in Frage gestellt worden ist. Indem die beiden Regierungen von dem Gesichtspunkte ausgehen, daß die Klarheit und Zweifellosigkeit der geschäftlichen Vorschriften die nothwendige Vorbedingung für eine gedeihliche Erledigung der Bundes-Angelegenheiten sei, haben sie in der Absicht, ähnlichen Verwickelungen und Diskussionen für das Künftige vorzubeugen, die am 25. v. Mts. entstandenen formellen Differenzpunkte zur Prüfung und Erwägung der Bundes-Regierungen gestellt. Es läßt sich erwarten, daß diese Angelegenheit allen subjektiven Beimischungen fern bleiben und dieselbe eine Erledigung erhalten werde, welche das Recht der freien Meinungsäußerung allen Bundes-Regierungen eben so wahr, wie die Kompetenz der Versammlung feststeht, über die einer solchen Erklärung zu gebende geschäftliche Folge Beschluß zu fassen. (Zeit.)

Rußland.

□ **Warschau,** 19. März. Nach den neuerdings eingelaufenen Nachrichten ist im Königreich Polen die Viehseuche in den Ortschaften, wo sie zuletzt zum Vorschein gekommen war, als gänzlich unterdrückt, zu erachten, dagegen hat sie sich kürzlich in der Stadt Terespol und der Gemeinde Lobaszen, im Kreise Biala, gezeigt.

Oesterreich.

╳ **Wien,** 19. März. [Die Bewegung in der Herzegowina] und der panslavistische Spuk, der damit getrieben wird, macht zwar der Regierung nicht sehr große Sorge, und ihrer Mission getreu wird sie die Rolle eines aufmerksamen, streng kritischen Beobachters nicht aufgeben, aber demungeachtet ist sie genöthigt, in einigen Theilen des Reiches wachsam zu sein, damit die Agitation, welche dort zu Gunsten der Sache der Montenegriner — als den slavischen Glaubensmärtyrern — erhalten wird, nicht zu weit führt und irrige Begriffe und Anschauungen über die ganze Sachlage in den unteren Schichten der Bevölkerung zu verbreiten. Namentlich gilt dies von Kroatien und den in Agram residirenden Häuptern der südslavischen Partei. Neuerdings

wird dort das Banner der Nationalität mit Geräusch entfaltet, die Montenegriner werden als die kampfesmuthigen Helden hingestellt, welche die „Brüder“ der Herzegowina von den Unbilden der türkischen Paschaherrschaft zu befreien bemüht sind, und es wird offen Klage geführt, daß es die Verhältnisse nicht gestatten, ihnen zu Hilfe zu rufen. Die Regierung hatte schon seit längerer Zeit eine bestimmte Bewegung in den südslavischen Ländern wahrgenommen, aber der Ban von Kroatien, Graf Jellacic, hatte derselben keine besondere Bedeutung beigelegt, und scheint auch nicht geneigt gewesen zu sein, dagegen besonders scharf aufzutreten, um wahrscheinlich nicht seine Popularität zu gefährden. Man glaubt deshalb auch, daß die zeitweilige Enthebung des Ban von Kroatien in Differenzen mit dem hiesigen Ministerium seinen Grund besitze und nicht ohne Beziehung auf die gewisse Parteistellung ist, welche in der schwebenden montenegrisch-türkischen Frage mehrere nicht unbedeutende Persönlichkeiten in Agram eingenommen haben. — FML. Graf Paar, welcher nach Griechenland abgesendet worden, um die Glückwünsche des kaiserlichen Hofes zur Feier der 25jährigen Thronbesteigung des Königs von Griechenland zu überbringen, ist hier eingetroffen und wurde gestern von dem Kaiser in einer besonderen Audienz empfangen.

§ Am 14. d. M. ist unter den Sträflingen in Illava, während sie zum Gottesdienste im Strafhause geführt wurden, eine Emeute ausgebrochen, die damit begann, daß mehrere Wachtleute überfallen, theilweise überwältigt und entwaffnet wurden. Die außen aufgestellte Wache hatte die Vorsicht, gleich auf den ersten Lärm die Eingangsthüre zu dem Gang, wo die Sträflinge versammelt waren, zuzuschließen, wodurch sie sämmtlich eingesperrt wurden. Mit Hilfe der Strafhausmannschaft, der Gendarmerie, Finanzwache und des eben zur Assentirung anwesenden Detaschements des Erzherzogs Karl 3. Infanterie-Regiments wurde die Ruhe kurz nach dem Ausbruch der Emeute hergestellt, und ist nicht ein Entweichungsfall vorgekommen. In Folge des geleisteten Widerstandes blieben 7 Sträflinge todt, 6 sind verwundet — auch von der Wachmannschaft soll ein Mann geblieben sein.

Großbritannien.

London, 18. März. Die Königin hielt gestern Nachmittags ein Lever im St. James-Palaste. Ihre Majestät trug eine mit goldenen und silbernen Palmenblättern durchwirkte und mit Silber-Blonden garnirte Schleppe, weißes Atlaskleid und einen Kopfschmuck von Diamanten. Der Herzog von Devonshire und der Earl Fitzwilliam hatten Audienz und überreichten der Königin die Insignien des von ihren Vorgängern in der Peerswürde getragenen Hosenband-Ordens. Der neue Solicitor-General, Herr Hugh Cairns, ward der Königin durch den Staats-Sekretär des Innern, Herrn Walpole, vorgestellt und hatte die Ehre, von Ihrer Majestät zur Ritterwürde erhoben zu werden.

Auch der Earl von Derby hatte gestern eine Audienz bei der Königin.

[Der Engländer Hodge und seine Verhaftung in Genua.] Ueber diese Angelegenheit bringt „Daily News“ folgende Mittheilungen:

„Herr Hodge ist ein junger englischer Gentleman von schwachem Mutterwitz, schwächlicher Gesundheit und starken Meinungen. Wegen eines Lungenübels riethen ihm die Aerzte, den Winter im Süden zu verbringen, und so trat er die Reise nach Nizza an, nachdem er die weise Vorsicht gebraucht, seine Brieftasche mit Empfehlungsbriefen von den hitzigeren unter den londoner Flüchtlingen an gewisse Ultrademokraten auf dem Kontinent zu füllen, und zu noch größerer Vorsicht führte er ein Tagebuch, worin er mancherlei sehr unschmeichelhafte Bemerkungen über den Charakter und die Politik unseres erlauchten Verbündeten aufzeichnete. Damit ist wirklich Alles erschöpft, wo nicht übertrieben, was über den revolutionären Patienten mit Bestimmtheit bekannt geworden ist. Was nun folgt, ist etwas dunkler. Hodge wurde in Genua verhaftet, auf den Verdacht hin, daß er auf eine oder die andere Weise in das Attentat vom 14. Januar verwickelt sei. Auf wessen Anstiftung und auf welche Indizien diese Verhaftung erfolgte, gehört zu den Punkten, über die eine weitere und genauere Auskunft sehr wünschenswerth ist und dringend verlangt werden muß. Ein Correspondent behauptet mit Bestimmtheit als eine Thatsache, von der er gewisse Kenntniß hat, daß die Verhaftung des Herrn Hodge in Folge einer Anzeige stattgefunden, welche den sardinischen Behörden nicht von der französischen, sondern von der englischen Regierung zugegangen war, und überdies, daß die vorigen Minister von Großbritannien, sowohl direkt wie indirekt, durch die diplomatischen Agenten beider Länder dem Grafen Cavour den Rath ertheilten, Herrn Hodge an die französischen Behörden auszuliefern. Unserem Correspondenten stehen, wie wir wohl wissen, die besten Quellen zu Gebote, und keine seiner Angaben, wenn er sie mit solcher Bestimmtheit machte, hat uns jemals irre geführt. Gleichviel, was Lord Clarendon empfohlen haben mag, Graf Cavour fügte sich nicht der französischen Forderung, die auf eine unbedingte Auslieferung hinaus lief, sondern fragte erst nach der amtlichen Sanktion der britischen Regierung. Die neuen Minister Englands verfuhren darauf in der gehörigen Weise.“

London, 19. März. Lord Derby hat, wie der „Advertiser“ mittheilt, seinen Anhängern, die er vorgestern zu sich beschieden hat, über seine Politik eben so wenig Andeutungen, wie früher dem Parlamente, gemacht. Er wiederholte ihnen gegenüber, daß er nur mit Widerstreben die Premierschaft übernommen habe, und gab ihnen unverhohlen zu verstehen, daß er sein Amt ohne Zögern niederlegen werde, wenn sie ihm nicht unbedingt und in allen vorkommenden Fällen ihre Unterstützung angedeihen ließen. Sollte er, so bemerkte er überdies, durch eine Niederlage im Unterhause zur Abdankung gezwungen werden, dann wäre er entschlossen, nie wieder ein Amt anzunehmen, sondern sich seinen Privat-Angelegenheiten zu widmen, für die er mehr Neigung, als für politische Kämpfe habe. Es waren bei dieser Konferenz 160, nicht, wie die konservativen Blätter angeben, 220 Mitglieder anwesend.

Vorgestern begingen unter Vorsitz des Herzogs von Cambridge die Protektoren des Hospitals für Brustleidende in der London Tavern ihr herkömmliches Jahresfest. An Beiträgen für die Stiftung wurden an jenem Abend 3000 Pfd. St. gezeichnet. Nach den bei jedem öffentlichen Festmahle in England üblichen loyalen Toasten brachte der Vorsitzende einen Trinkspruch auf Heer und Flotte aus und berührte bei dieser Gelegenheit einen in der letzten Zeit von der Tagespresse vielfach behandelten Gegenstand, nämlich die äußere Lage des britischen Soldaten, und zwar vornehmlich in Bezug auf die Gesundheitspflege. Der Ober-Befehlshaber des Heeres konnte nicht umhin, das Dasein der vielbeklagten Uebel, in welchen man die Ursache der großen Sterblichkeit im britischen Heere erblickt, als da sind: Mangel an Raum in den Kasernen, Unreinlichkeit ꝛc., schlechte Ventilation ꝛc., zu beklagen. Doch fügte er hinzu, daß, wenn diese Schäden nicht beseitigt würden, die Schuld nicht an ihm liege. Er thue sein Möglichstes, um für die Bequemlichkeit und das Wohlergehen der Soldaten Sorge zu tragen. Allein er habe nicht über die Staatskasse zu verfügen, und wenn die britische Nation das Loos des britischen Soldaten verbessern wolle, so sei es ihre Schuldigkeit, das dazu erforderliche Geld herzugeben.

Es ist in England das Gefühl sehr verbreitet, daß den in Indien kämpfenden Truppen, Feldherren sowohl als Gemeinen, noch nicht die Anerkennung und Belohnung zu Theil geworden ist, auf welche sie vermöge der von ihnen geleisteten Dienste gerechten Anspruch haben. So rügt heute die „Times“, daß man den Eroberern von Delhi die schäbige Belohnung von 1 Pfd. 16 Sh. per Kopf ertheilt habe. Für heute ist ein Meeting im Drurylane-Theater angesagt, in welchem über die beste Art berathen werden soll, wie die britische Nation ihre Anerkennung der großen Verdienste des Generals Havelock kund thun kann. Die „Times“ sagt: „Wenn Havelock auch nicht geradezu durch eine feindliche Kugel fiel, so erlag er doch einer durch rastlose Anstrengung verschlimmerten Krankheit. Wir müssen an seine Todesstunde in Alumbagh, wo er seinen frommen und unverzagten Geist in die Hände seines Schöpfers gab, denken, wie wir an Wolfe auf den Höhen von Abraham, an Abercrombie im egyptischen Wüstensande und an Moore auf den Felsen von Corunna denken. Niemals hat es einen glorreicheren Tod gegeben, als den dieses tapferen Soldaten, der ins Grab sank, nachdem er bis zum letzten Augenblicke seine Pflicht erfüllt hatte.“

Der Earl von Derby hatte gestern eine Audienz bei der Königin. Gestern Abends gab Ihre Majestät in Buckingham Palace einen Kinderball, an welchem ungefähr 160 hoffnungsvolle Sprößlinge der Nobility und Gentry Theil nahmen. Außer diesem jugendlichen Nachwuchse war auch eine ziemlich zahlreiche andere Gesellschaft versammelt, darunter der Graf Bernstorff, nebst Gemahlin, und Graf und Gräfin Persigny.

London, 18. März. [Die Mythengeschichte des italienischen Parlaments.] In meinen Korrespondenzen habe ich der Konferenz italienischer Delegaten bisher gar nicht erwähnt, privatim aber, wie Sie sich erinnern werden, bemerkt, daß ich nicht eher über die Sache sprechen könne, als bis ich andere Information neben den veröffentlichten stenographischen Berichten eingezogen. Die Gründe zu entwickeln, die mich vorsichtig machten, wäre weitläuftig, und ist heute nicht mehr nöthig. In einer der letzten Sitzungen hatte man die hier lebenden italienischen Flüchtlinge aufgefordert, ihren Abscheu über das Attentat vom 14. Januar zu erklären, unter der Androhung, daß Schweigen als Sympathie mit dem Meuchelmorde betrachtet werden müsse, oder, um es in der preußisch-juristischen Sprache auszudrücken, daß die Vorladung in Kraft eines Kontumazial-Erkenntnisses treten werde. Die Prätension dieser eigenthümlichen Gerichtsbarkeit erregte nicht allein unter der Mazzini'schen Partei, auf die es gemünzt zu sein schien, Erstaunen, sondern bestimmte auch andere italienische Flüchtlinge, ungesäumt und mit Ernst die sonderbaren Spuren zu verfolgen, die sich durch Korrespondenz mit ihren Freunden in Italien seit einigen Tagen ergeben hatten. Einer der ersten Schritte war, daß man den „Morning Advertiser“ veranlaßte, darauf zu bestehen, daß die Konferenz seinen Stenographen zulasse, anstatt ihm die fertigen Berichte zu liefern. Dies Verlangen wurde abgeschlagen. Es war der Präsident der Konferenz, Graf Borromeo, selbst gewesen, der die hiesigen Blätter mit den Berichten versehen. Bereits durch etwas Anderes stutzig gemacht, lehnte jetzt der Redakteur des „Star“ nicht nur den Abdruck fernerer Berichte ab, sondern verlangte von dem Grafen Borromeo, daß er ihm Beweise über die Zuverlässigkeit der Mittheilungen liefere, und ihn zuvörderst in das Lokal der Sitzungen, bekanntlich in Newmanstreet, Oxfordstreet, einführe. Der Graf war dazu ganz bereit, geleitete den Redakteur, Lucas, mit der größten Artigkeit in die bezeichnete Straße, die viel Pensionen und einige weniger unverfängliche Häuser enthält, konnte sich aber so wenig orientiren, daß er nicht im Stande war, das Haus wieder zu finden. Indessen erinnerte er sich nunmehr, daß die nächste Sitzung nicht dort, sondern in Nr. 32 Great-Union-Street, Southwark, stattfinden solle, wohin er seinen Begleiter einlud. Lucas war natürlich von dieser Geheimnißkrämerei wenig befriedigt, und da er zugleich andere Beobachtungen an dem Grafen gemacht, die weiterhin zu erwähnen, nahm er die Vorsicht, ehe er seinen Sekretär zu dem Meeting abschickte, den Grafen Arrivabene, zur Zeit Professor der italienischen Literatur an University-College hierselbst, um seine Begleitung zu ersuchen. Diese wurde gern zugesagt, und außerdem schlossen noch zwei den höheren Ständen angehörige Italiener, ein Piemontese und ein ehemaliges Mitglied des neapolitanischen Parlaments, sich der Expedition bereitwillig an. Wie aus dem Namen der Straße zu vermuthen war, gerieth man in eines der ärmsten, schmutzigsten, verwahrlosesten Quartiere Londons, wie der Leser sie von den Bogen einer Eisenbahn herab gesehen haben oder aus Dickens kennen wird. Man arbeitet sich nach der Straße durch, man ermittelt Nr. 32, die Residenz des Grafen Vitaliano Borromeo, Präsidenten der provisorischen Regierung der Lombardei, Mitgliedes des turiner Senates, Eigenthümers der glücklichen Inseln im Lago maggiore — eine elende, triefende, stinkende Hütte. Man klopft. Graf Borremeo zu Hause? Nein; aber Mrs. Borromeo. Können wir sie sehen? Treten Sie ein. Eine Dame, ein Weibsbild erscheint. Sie die Gräfin Borromeo? fragt man auf italienisch. **Don't understand!** lautet die Antwort in einem Englisch, so perfekt, daß nichts daran zu rügen, als ein fremdartiger Accent, der aufs Haar wie der irische klingt. **You are the Countess Borromeo?** wiederholt man die Frage. **Yes Sir!** Der Dialog, der nun folgte, und über den ich meine Nachrichten von einem der italienischen Herren habe, ist des Besten würdig, was Dickens, ja was Shakspeare in diesem Genre ersonnen. Leider wäre in einer Uebersetzung der größte Reiz, der irische **brogue**, auch nicht entfernt nachzuahmen. Weshalb hat Ihr Herr Gemahl in den stenographischen Berichten wiederholt die Anfangsbuchstaben seiner Taufnamen gewechselt. — Er hat zwanzig Taufnamen, und gebraucht manchmal diese, manchmal jene. — Sind Sie mit den Besitzungen Ihres Herrn Gemahls bekannt? — O ja; ihm gehören die borromäischen Inseln. — Sie sprechen vortrefflich englisch. — Ich bin auch eine Engländerin. — Aber mit etwas irischem Accent. — Sehr natürlich; ich bin aus Irland. — Graf Borromeo, bemerkt der Sekretär des „Star“, der ihn gesehen, spricht auch das Englisch mit einem irischen Accent. — Er ist auch ein Irländer von mütterlicher Seite.

Während dieser Unterhaltung erscheint ein Individuum, dessen Kleider unbeschreiblich schäbig, wo sie nicht blank von Jahre altem Schmutz, giebt sich als Sekretär des Grafen und der Konferenz zu erkennen, und verräth zugleich seine Geneigtheit, **to split upon the Count** — ich habe den entsprechenden Ausdruck der deutschen Gaunersprache vergessen, der da bedeutet, daß Jemand zum Verräther an seinem Mitschuldigen wird. Er sei von dem Grafen für 18 Pence die Woche als Schreiber engagirt worden, habe auf sein Diktat mindestens 100 Briefe an Parlamentsmitglieder und noch höher stehende Personen geschrieben, desgleichen die Berichte über die Sitzungen, von denen er selbst nichts gesehen; habe aber die 18 Pence nicht erhalten. Graf Borromeo's Wochenmiethe betrage 2 Schilling Sixpence. Derselbe sei ein Irländer auch von väterlicher Seite. Derselbe habe die stenographischen Berichte verkauft an den „Star“ für 3 Pfd. Sterl., den „Daily Telegraph“ für 5 Pfd. Sterl., „Daily News“ für 5 Pfd. Sterl., „Times“ für 8 Pfd. Sterl. Derselbe habe auf den 11., 18. und 25. d. M., laut überreichten Plakates, in dem **Secular Institute Blackfriars Road** Vorlesungen angekündigt über die Vergangenheit, die Gegenwart und die Zukunft Italiens, um zu denunziren die Mitschuld der englischen Regierung an Erdrückung jeder Regung für die Freiheit Italiens, und um Thaten, die bisher unbekannt und schlummernd im Dunkel gelegen, zum erstenmal ans Tageslicht zu ziehen und, wie sie es verdienen, der öffentlichen Verwünschung preiszugeben. Auf einen Theil der hundert Briefe sind Antworten eingelaufen, und davon einige in die stenographischen Berichte aufgenommen, z. B. die von dem Palmerstonianer Duncombe, voll freundlicher Anerkennung des staatsmännischen Vertrauens der Delegaten in die loyale Kooperation der englischen Regierung für die Freiheit und Einheit Italiens.

In diesem außerordentlichen Beitrage zur Geschichte des 19. Jahrhunderts ist, wie in die Augen fällt, noch Vieles räthselhaft. Woher hat der irische Borremeo über die italienischen Zustände und über die Verhältnisse und Ansichten der von ihm als Redner aufgeführten, in der That aber ruhig in Turin und Mailand lebenden Personen, eines Borromeo, Porro, Corventi, Crivelli, Litta, Farini, Dandolo, Curioni u. s. w. so genaue Nachrichten, daß an den Reden an sich der Betrug nicht zu entdecken gewesen wäre? Ist soviel Talent um der paar Pfunde willen aufgewandt? — Der „Star“ hat gestern in dem Polizei-Gericht gegen den falschen Borromeo wegen Betrugs Anklage erhoben. Das „leitende Journal Europa's“, in dem man die erste und beste Information zu suchen hat, beobachtet über diese Polizeiverhandlung ein imposantes Schweigen. (N. Z.)

Ein Rettungsfahrzeug ohne Boden.

Seit der Zeit, wo die Nautik in ein höheres Stadium ihrer Ausbildung trat und nicht nur der Bau der Fahrzeuge, sondern auch deren Leitung große und wichtige Veränderungen erlitt, sann der menschliche Geist unaufhörlich auf Hilfsmittel, welche die vielen Gefahren des Seefahrers beseitigen oder doch vermindern, und dem unersättlichen Meere die bisher geforderten Tausende von Opfern entreißen sollte. Bekanntlich droht dem Schiffe die meiste Gefahr, wenn es im Sturme gegen die Küste geworfen wird, wo die tobenden Wogen den festgerannten Koloß in Stücke schlagen und die Bemannung wegspülen oder die Boote, auf denen sie Rettung sucht, in den Abgrund reißen, daß nur selten ein Schiffbrüchiger das Land erreicht. Zwar fanden sich an bewohnten Küsten immer wackere Seeleute, welche Leib und Leben daran setzen, durch Sturm und Brandung ihren unglücklichen Brüdern entgegenzufahren und Hilfe zu bringen, so viel menschliche Kraft vermochte, aber das wüthende Element verschlang schonungslos auch viele dieser edlen, menschenfreundlichen Männer und gab ihren jammernden Weibern und Kindern nur die Leichen der Verunglückten zurück.

Daß ein Boot von gewöhnlicher Konstruktion bei hochgehender See keine Sicherheit bot, hatte man hundertfach erfahren, deshalb bemühten sich namentlich englische Marineoffiziere, ein Fahrzeug zu erfinden, welches allen Gefahren der Sturzsee und des Anpralls zu trotzen vermochte. Der Lieutenant Halkett war der erste Seemann, welcher auf den Einfall kam, ein Boot mit starker Korkwand zu bekleiden und eine Art Verdeck oder vielmehr doppelten Boden darauf anzubringen. Der Erfolg war ein ziemlich günstiger, jedoch geschah es einigemale, daß das Korkboot umschlug und die Bemannung ertrinken mußte; deshalb ersetzte man den Kork durch Kautschuk und gab dem Rettungsfahrzeuge einen breit hervorspringenden Bord, wodurch die Möglichkeit des Umschlagens etwas gemindert wurde; aber noch immer war die Gefahr der Rettungsmannschaften sehr groß und es bedurfte bei einem heftigen Sturme einer längern Zeit, bevor die nothwendigen Leute zusammengebracht wurden.

Von dem Gedanken ausgehend, daß ein Rettungsboot bei seiner Bestimmung für tobende Wogenmassen so konstruirt sein müsse, daß es der See möglichst wenige Flächen darbiete, erfand Mr. Holbrook aus Hull, welcher später nach London übersiedelte, das sinnreich zusammengesetzte Fahrzeug. Der **Conservator vitae**, wie Mr. Holbrook seine Erfindung nennt, ist allerdings vollkommen geeignet, die Macht der Wellen zu brechen, da er ihnen sehr wenig Widerstand entgegensetzt und das Wasser zwingt, ihm als Tribut das nöthige Quantum Ballast abzutreten. Das Rettungsboot hat nämlich keinen Boden.

Die Seiten des Fahrzeuges bestehen aus eisernen, hermetisch verschlossenen Verfachungen, deren obere Reihe geöffnet und zur Aufbewahrung von allen nur möglichen Bedürfnissen einer Anzahl von hundert Menschen für die Dauer einer Woche benutzt werden kann. Das Skelett des Bootes bilden eiserne Stäbe und die ebenfalls eisernen Rippen stehen zwei Fuß auseinander. Die Räume zwischen ihnen sind vollständig offen und gestatten dem Wasser, das nach natürlichen Gesetzen immer das Niveau der Wasserlinie behält, freien Zutritt. Die Kniestücke des Fahrzeuges, welche, über den Boden laufend, in ihrer Verlängerung die Rippen bilden, dienen den Füßen der Matrosen als Ruhepunkte und das sogenannte Schanddeck oder die Barriere, ebenfalls aus Eisenstäben gefertigt, enthält die Ruderrinnen. Um den Wind benutzen zu können, führt das Rettungsboot einen leichten Mast und ein Segel, welches letztere bequem durch den Mann am Steuer gehandhabt werden kann, und am Bug oder Vordertheil ist ein einfacher aber sinnreich konstruirter Kochapparat angebracht, neben welchem, nächst einer Anzahl Küchenutensilien, sich eine Vorrathskammer für die ersten Bedürfnisse der geretteten Schiffbrüchigen befindet. Der Stern oder das Hintertheil des Fahrzeuges ist im Bogen nach unterwärts gekrümmt und ebenfalls ganz offen, so daß die Wellen bequem eindringen können. Das ganze Fahrzeug ist mit einem starken Netze überzogen, welches die Matrosen vor der Gefahr bewahrt, durch den offenen Boden in die Tiefe zu sinken.

Bei einem der zahlreichen 1857 an der Ostküste Englands vorgenommenen Versuche hat das Holbrooksche Rettungsboot seine Tüchtigkeit glänzend bewährt. Ein heftiger Nordostwind, wie er oft vom Skager Rack nach Englands Küste herüberweht, warf hohe schwere Wogen gegen den Strand, als zehn ausgewählte Matrosen und Lieutenant Blackwood das Boot bestiegen und gegen die schwere See hinausruderten. Leicht und dem geringsten Zuge des Steuerruders gehorchend, tanzte das Schiffchen auf dem Wasser dahin, jede Sturzwelle bereitwillig empfangend, um sie im Augenblicke durch seinen offenen Boden hindurchzulassen. Der Lieutenant befahl, mitten in der Brandung das Boot zu wenden, so daß die Breitseite Sturm und Wellen preisgegeben war, aber wie auch die entfesselten Elemente sich anstrengten, das federleichte Fahrzeug umzustürzen, es widerstand ihrem Toben und durchschnitt, von einer kurzen Wendung des Steuers geleitet, leicht schaukelnd die heulenden, mit weißem Gischt gekrönten Wogen. Zwei engl. Meilen weit steuerte das Rettungsboot und als die Wogen hier langsamer und majestätischer dahinrollten, ließ Lieutenant Blackwood den Kochapparat heizen und einen steifen Grog brauen, von dem Jeder ein tüchtiges Glas auf das Wohl der Königin und ein zweites auf das jedes braven Seemannes leerte. Alsdann wurde das Segel aufgehißt — ein dreickiges Stück Leinwand von kaum zwölf Quadratellen — und jetzt flog das Boot mit einer so rapiden Geschwindigkeit vor dem Winde dahin, daß es in der Minute gegen 200 Yards zurücklegte. Als Kuriosität ist hierbei zu erwähnen, daß eine über das Boot hinrollende Woge einen ungeheuren Schellfisch von ziemlich sechszig Pfund so heftig in das Fahrzeug schleuderte, daß die Wucht seines Körpers einen Matrosen vom Sitze und neben den Gefangenen warf. Mit lautem Jubel und unter heiteren Späßen der Matrosen über des Schellfisches tragikomisches Schicksal schwamm das Schiffchen dem Ufer entgegen, wo es abermals die furchtbare Brandung leicht und sicher überwand und glücklich landete. Bei dem Mahle, welches am Abende stattfand, wurde ein dreimaliges Hipp! auf den Erfinder des bewährten Rettungsbootes ausgerufen und der Schellfisch, das erste aus der wilden See aufgefischte Geschöpf, als Hauptgericht verzehrt.

Frankreich.

Paris, 17. März. In Ihrem Blatte wird mit Recht hervorgehoben, wie schwer es falle, über die Zusammenrottung, welche laut dem „Moniteur“ in der Nacht vom 4. auf den 5. d. M. in Paris verhindert wurde, nähere Aufschlüsse zu erlangen. Das strenge Geheimniß, das anfangs darüber hauptsächlich deswegen beobachtet wurde, um die anhaltenden Umtriebe der „Marianne“ schärfer im Auge bewahren zu können, beginnt sich zu lüften. Ich erfahre aus der sichersten Quelle, daß die Zusammenrottung, wovon der „Moniteur“ spricht, auf dem Platz stattfand, welcher zwischen der Kirche St. Laurent und dem Boulevard de Strasbourg sich ausdehnt. Etwa 200 Individuen, welche dem Namen nach Arbeiter, im Grund aber jene Hefe der Bevölkerung sind, worunter die Marianne ihre eifrigsten Anhänger rekrutirt, waren in der Nähe der Kirche St. Laurent, auf verschiedenen Punkten vertheilt, so postirt, daß sie auf ein gegebenes Zeichen sich leicht zusammenrotten konnten. Es war leicht zu erkennen, daß jede Gruppe unter Anführung eines untergeordneten Chefs sich dahin begeben hatte, der weitern Befehle höherer Häupter harrend. Untrügliche Anzeichen begründen die Vermuthung, daß es dahin abgezielt war, Unordnungen zu versuchen, welche den Verschwornen in den Departements als Signal dienen sollten, um eine allgemeine Schilderhebung zu wagen. So erklärt sich der Krawall zu Châlons sur Saône zwei Nächte später, unter der Vorspiegelung, die Republik sei bereits in Paris wieder proklamirt. Die pariser Polizei, welche von dem Vorhaben der Umsturz-Partei im voraus genau unterrichtet war, ließ einige Patrouillen der berittenen Garde de Paris gegen 10 Uhr Abends ausrücken und längs dem Boulevard de Strasbourg so wie in der Nähe der Kirche St. Laurent zirkuliren. Die Häupter des Komplots merkten sofort, wie unsinnig ihr Vorhaben sei; sie ließen unter den Gruppen ihrer Affiliirten die Weisung verbreiten, sich unverweilt aufzulösen und unverrichteter Dinge sich zurückzuziehen. Indessen soll die Polizei Grund gehabt haben, zu besorgen, daß die Hinrichtung des Orsini und Pierri von den Anhängern der Marianne zu einer politischen Demonstration ausgebeutet werden möchte. Dem vorzubeugen, wurden die nöthigen Vorkehrungen getroffen, auf daß von dem Platz, wo die Hinrichtung erfolgt, alle Neugierigen absolut entfernt würden. Um 4 Uhr Morgens kreuzte die Kavallerie in jeder Richtung, um die Straße de la Roquette um den anstoßenden Platz von Zuschauern rein zu fegen. Dann blieb jeder Zugang in der Entfernung von etwa 500 Metres dem Publikum so streng abgesperrt, daß man einigen Engländern und Amerikanern, welche Fenster gemiethet hatten, um das erschütternde Schauspiel der Hinrichtung genau anzusehen, die Passage verwehrte, ungeachtet ihrer Vorstellungen, um theures Geld jene Plätze gemiethet zu haben. Mit Ausnahme jener beschränkten Anzahl von Personen, welche die dem Gefängniß de la Roquette schräg gegenüber liegenden Häuser bewohnen, hat vom Volk Niemand die letzte Hinrichtung sehen können. Nur von der Barriere du Pere Lachaise aus vermochten die dichten Massen von Neugierigen auf die leere Straße de la Roquette den Blick zu werfen, während das Schaffot, auf dem abseits liegenden Platze errichtet, ihren Augen gänzlich entrückt blieb! (A. Z.)

Paris, 19. März. Dem „Nord“ wird von hier als Grund von Pietri's Rücktritt geschrieben: im Ministerrathe sei es zwischen ihm und General Espinasse in der Berathung über Orsini's Schicksal zu einem heftigen Auftritte gekommen; als nämlich Pietri die politischen Gründe für Orsini's Nichthinrichtung entwickelt habe, sei General Espinasse so heftig über ihn hergefallen, daß der Polizei-Präfekt sein Entlassungs-Gesuch zu erneuern sich bewogen gefunden habe; in Folge von Pietri's Rücktritt habe General Espinasse nun die ganze politische Abtheilung der Polizei-Direktion in die Hand bekommen, während Boittelle fast ausschließlich die städtische Polizei im engeren Sinne leite.

Aus Marseille vom 16. März wird dem „Nord“ geschrieben, daß daselbst täglich Zellenwagen mit Deportirten für Algerien eintreffen, die vorläufig im Chateau-d'If untergebracht werden, da Marschall Randon erklärt hat, Lambessa könne, ohne Gefahr für die Sicherheit dieser Straf-Kolonie, keine Deportirten mehr aufnehmeu. Man ist jetzt mit der Wahl einer neuen Straf-Kolonie in der Provinz Oran beschäftigt. Vorläufig sind die Einschiffungen eingestellt, und die politischen Verdächtigen werden im Staats-Gefängniß untergebracht. Derselbe Korrespondent schreibt, daß die Brigade-Generale die gemessensten Befehle erhalten hatten, durchaus keine Beurlaubungen zu bewilligen; der Kriegsminister behalte sich im Nothfalle die Ertheilung von einzelnen Beurlaubungen allein vor. Aehnliche Weisungen sind auch in Toulon eingetroffen, damit Offiziere, so wie Mannschaften jeden Augenblick vollständig verfügbar sind.

Die „Patrie“ meldet, daß in den verschiedenen Seehäfen Flottillen-Fahrzeuge zur Verstärkung des Geschwaders in den Gewässern China's ausgerüstet werden.

Der „Gazette des Tribunaux“ zufolge sind in Chalons neue Verhaftungen vorgenommen worden. Auch sonst in den Departements scheinen Verhafts-Befehle ausgeführt worden zu sein. — Daß General Espinasse seine Stellung ernst auffaßt und mit Energie zu handhaben gedenkt, geht schon aus dem Umstande hervor, daß nicht blos Herr Pietri beseitigt wird, sondern auch der General-Sekretär der Polizei-Präfektur, Hr. v. Saulxure, und der Kabinets-Chef Hr. Demargue; an die Stelle des Letzteren tritt Hr. Javry, ehemals Unterpräfekt, und an die Stelle des Erstgenannten Hr. Chevremont, ehemaliger Präfekt der Haute-Loire.

Dem Vernehmen nach wird die pariser Polizei-Präfektur einen Theil ihrer bisherigen Wichtigkeit verlieren. Der Minister des Innern wird mehrere Attributionen, die bis jetzt die Polizei-Präfektur inne hatte, erhalten. Auch sollen die Attributionen des Seine-Präfekten (Haußmann) auf Unkosten der Polizei-Präfektur erweitert werden. Der Minister des Innern selbst wird durch diese neue Organisation eine große Macht erhalten. Derselbe konferirt übrigens viel mit dem Kaiser und arbeitet fast jeden Tag mit ihm. — Hr. Pietri scheint sich ganz von dem politischen Schauplatze zurückziehen zu wollen. Derselbe verläßt dieser Tage Paris, um sich in Familien-Angelegenheiten nach Corsica zu begeben. — Bei Michel Levy erschienen heute: „Die Memoiren und politischen und militärischen Korrespondenzen des Prinzen Eugen, veröffentlicht, mit Randbemerkungen versehen und geordnet von A. Ducasse, Verfasser der Memoiren des Königs Joseph.“

Italien.

Turin, 17. März. [Gerüchte von einer Ministerkrisis. — Das italienische Parlament in London. — Cagliari-Sache.] Trotzdem, daß gestern das Gerücht ging, Herr von Cavour habe seine Demission eingereicht, und General Lamarmora sei beauftragt worden, mit Hilfe der Linken ein neues Kabinet zu bilden, ist man in genauer unterrichteten Kreisen überzeugt, daß das bestehende Ministerium seinen Gesetzentwurf vor den Kammern vertheidigen und allenfalls sich zu Modifikationen verstehen werde, ohne sich in die Abhängigkeit von der Linken oder Rechten zu begeben. Auch der gestrige „Independente“ dementirt jenes Gerücht, und macht darauf aufmerksam, daß die Majorität der Kommission keineswegs die der Kammer sei. — Die Nachricht der englischen Blätter von dem Parlament der italienischen Abgeordneten in London hat hier viele Heiterkeit erregt Als man die Namen der Abgeordneten las, sah man, daß es auf eine Mystifikation abgesehen war. Graf Borromeo, der zu London tagen soll, ist Senator des Königreichs und hat Turin nicht verlassen. Andere Mitglieder des londoner Parlaments, wie die Herren Farini, Correnti, Pallavicini, sind Mitglieder der hiesigen zweiten Kammer, und haben mit gewohntem Fleiß deren Sitzungen beigewohnt; Herr Dandolo befindet sich zu Nizza, Herr Curioni zu Genua u. s. w. Kurz, die Mystifikation ist enthüllt. — Kapitan Prorana, der in Sachen des „Cagliari“ nach Neapel geschickt ist, ist dort angekommen. Mit großer Genugthuung hat man hier das Memoire des englischen Rechtsgelehrten Phillimore über dieselbe Angelegenheit erhalten, welches mit der sardinischen Auffassung übereinstimmt.

Osmanisches Reich.

Von der montenegrinischen Grenze. Der „Osserv. Dalmato“ berichtet aus Mostar vom 7. d. Mts.: „Gestern Abend traf hier ein Courier aus Konstantinopel mit der Meldung ein, daß vier Bataillone am Bord eines Linienschiffes und zweier Dampf-Fregatten in Kleck landen würden, um unseren irregulären Truppen bei dem Zurückdrängen der Montenegriner von unseren Grenzen Beistand zu leisten. Man glaubt, daß das kleine Geschwader, falls seine Fahrt nicht durch Elementarereignisse verzögert wird, bis Mitte März in unseren Gewässern eintreffen dürfte.“

Die „Agramer Zeitung“ will versichern, daß jeder in der Herzegowina kämpfende Montenegriner, der den Kopf eines Feindes aus der Schlacht mitbringt, einen Dukaten erhält. Nicht selten verlasse daher der montenegrinische Krieger in der Schlacht seinen Posten, um sich durch die Erbeutung des Kopfes irgend eines gefallenen Feindes seinen Dukaten zu sichern.

Asien.

Laut Briefen aus Kanton vom 28. Januar, welche die „Bombay-Times“ veröffentlicht, hatte der Kaiser noch keine Antwort auf die Mittheilung der verbündeten Kommissare ertheilt, und diese wollten vor Ablauf von zwei Monaten mit einer Flotille von Kanonenbooten und einem Bataillon französischer Marine-Soldaten den Fluß Peiho hinaufsegeln. Die Flotten-Mannschaften sollten durch in Manilla zu werbende Seeleute verstärkt werden. Die Besatzung von Kanton bestand aus 1000 Engländern und 400 Franzosen. Die Festungswerke waren von den Verbündeten zerstört worden. Der größere Theil der Bewohner war in die Stadt zurückgekehrt. Die Reichen jedoch verließen Kanton und schleppten ihr Geld mit sich fort. Die bedeutendsten Kaufleute von Hongkong, die ihre Geschäfte eingestellt hatten, wollten dieselben einer von ihnen ausgegangenen Anzeige zufolge in drei Wochen wieder aufnehmen. — Die Engländer befestigten Perim.

[Neueste Nachrichten aus Ostindien und China.] Der Lloyddampfer „Australia“ brachte uns gestern die ostindisch-chinesische Ueberlandspost mit Nachrichten aus Bombay bis zum 24. Febr., Hongkong 29. Januar.

Der General-Gouverneur hat die Regierung der nordwestlichen Provinzen selbst übernommen und seine Residenz in Allahabad aufgeschlagen, wo er am 7. Februar eingetroffen ist. Statt seiner führt Mr. Dorin, erstes Mitglied des Rathes von Indien, den Vorsitz im Rathe. Statt Lord Dunkellins, der nach Europa zurückkehrt, ist Oberst Charles Stuart, zum Militärsekretär Viscount Cannings ernannt. Am 8. Februar hatte der Oberbefehlshaber Sir Colin Campbell eine Zusammenkunft mit dem General-Gouverneur in Allahabad und kehrte von dort wieder nach Cawnpore zurück. Am 20. dürfte Sir Colin wahrscheinlich sein Hauptquartier nach Alumbagh verlegt und dann die Operationen gegen Lucknow begonnen haben. Mittlerweile rücken die Gurkas unter Jung Bahadur vom Osten her gegen Oude vor und säubern das Land in dieser Richtung. Am 7ten Februar schlugen sie ein ungefähr 10,000 Mann starkes feindliches Corps unter dem Radschah von Gondah. In Centralindien verlieren die Rebellen immer mehr Boden und die Verbindung zwischen Bombay und Calcutta ist vollkommen hergestellt. Der Radschah von Amjheera wurde am 10. Februar in Indore gehängt. Am 9. brach im Gefängnisse von Benares ein Aufstand aus, wobei 9 Gefangene das Leben verloren. Dreizehn wurden seitdem gehängt.

Die eingeborenen Honoratioren von Bombay haben vor einigen Tagen ein zahlreich besuchtes Meeting gehalten, in dem eine Loyalitäts-Adresse an die Königin berathen und angenommen wurde.

Die ostindischen Blätter enthalten ausführliche Berichte über den Prozeß gegen den König von Delhi. Die Verhandlungen dauerten schon 13 Tage, und der Schluß war erst auf telegraphischem Wege bekannt. Es kamen dabei manche interessante Thatsachen an den Tag; unter Anderm scheint es unzweifelhaft, daß Mr. Colvin, Gouverneur der Nordwestprovinzen, schon im März 1857 von einer hochverrätherischen Korrespondenz des Königs von Delhi mit dem Schach von Persien, zu dem Zwecke, die britische Herrschaft in Ostindien zu stürzen, in Kenntniß gesetzt war. Dennoch kam der Ausbruch in Mirut, im Mai, ganz unerwartet. Die Verbannung nach den Andamanen wird übrigens von den Hindus ärger gefürchtet, als der Tod, weil diese Inseln von Wilden rohester Gattung bewohnt sind, die selbst den Sträflingen Schrecken einflößen. Wie die „Bombay Gazette“ meldet, soll Delhi zerstört worden, und Agra aufgehört haben, Hauptstadt der nordwestlichen Provinzen zu sein. Die Archive werden aus letzterer Stadt nach Allahabad gebracht.

Durch eine Proklamation der beiden Admirale Seymonr und Rigault de Genouilly wird bekannt gemacht, daß die Blokade des Hafens und Flusses Canton vom 10. Febr. an aufgehoben, und die Stadt von diesem Tage an, unter Beobachtung gewisser, später zu veröffentlichender Vorschriften, den Fremden geöffnet werden soll. Doch wird sie, so lange die englisch-französischen Streitkräfte sie besetzt halten, unter Kriegsrecht stehen. Auch eine starke Militärpolizei, mit 5 Stationen an verschiedenen Punkten der Stadt, ist in Canton errichtet worden, und gleichzeitig ein chinesisches Konstablerkorps, das unter den einheimischen Behörden steht. Die Stadt ist übrigens sehr belebt, die Läden sind offen und das Vertrauen zurückgekehrt. Unter den großen Waffenvorräthen, die man fand, waren viele Tausende von Musketen amerikanischer Konstruktion. Die Reste der Festungswerke außerhalb der Stadtmauern wurden alle in die Luft gesprengt. Um dem Flußpiratenunwesen zu steuern, hat Admiral Seymour ein kleines Geschwader ausgerüstet, das zum Theil mit Chinesen unter einem Mandarin bemannt ist. Yeh ist noch immer gefangen an Bord des „Inflexible.“

In Macao war eine Art Sturm im Glase Wasser; nämlich eine Meuterei der Besatzung wegen einer von dem Gouverneur vorgeschriebenen kleinen Aenderung an der Uniform.

In Shanghae war das Gerücht vom Falle Nankings verbreitet, etwas verfrüht, wie es scheint, obschon die Kaiserlichen alle Aussicht haben, sich dieser südlichen Hauptstadt sehr bald wieder zu bemächtigen. (Tr. Ztg.)

Amerika.

Newyork, 3. März. [Verhaftung spanischer Sklavenhändler. — Nachrichten aus Utah.] Mehrere Spanier sind hier unter der Anklage, beim Sklavenhandel betheiligt zu sein, verhaftet worden. — Der im Lager des Generals Scott befindliche Richter Eckels hat den Mormonen-Gouverneur Brigham Young im Namen des Gerichtshofes der Vereinigten Staaten des Hochverraths angeklagt. Das Haupt der Mormonen hat darauf mit einer an die Legislatur von Utah gerichteten Botschaft geantwortet, in welcher es die Bundestruppen als Rebellen gegen die Gesetze des Direktoriums bezeichnet. Die Legislatur von Utah hat beschlossen, Brigham Young zu vertheidigen. Die Bundestruppen befanden sich im besten Zustande und brannten vor Begierde, nach der Mormonenstadt geführt zu werden. Durch gefangene Mormonen und herumstreifende Indianer vom Stamme der Utahs war Oberst Johnson von den Bewegungen und Absichten der

---

Die Erfindung des Holbrookschen Fahrzeuges ist für seefahrende Nationen von der ungeheuersten Bedeutung. Von den 40,000 größeren Schiffen, welche auf dem Meere schwimmen, gehen durchschnittlich 2000 zu Grunde und mit ihnen an 10,000 Menschen. In Zukunft wird hoffentlich kein Schiff die Anker lichten, welches nicht ein Holbrooksches Boot mit sich führt und die Versicherungs-Banken müssen mit ihrem geschäftlichen Verkehr die Bedingung verknüpfen, daß keine Assekuranz ohne den neuen Rettungsapparat stattfinden könne. (Illustr. Fam.-Journ.)

[Oratorium.] Am 20. d. führte Herr Musikdirektor Dr. Mosewius die sieben Schläfer, Oratorium, Text von L. Giesebrecht, Musik von Dr. C. Löwe, in der Aula mit der Sing-Akademie und einem angemessenen Orchester auf. Eine von Herrn Dr. Mosewius gegebene, dem Texte vorgedruckte Analyse des Werkes giebt uns ein so klares Bild des Gedichtes und dessen Auffassung, daß uns hier wenig zu sagen übrig bleibt. Das Textbuch datirt übrigens von der ersten hiesigen Aufführung des Werkes (November 1836), und müssen wir es dahin gestellt sein lassen, ob der geehrte Verfasser dieser Analyse heut noch dieselben Ansichten über das Oratorium hegt, als vor 22 Jahren; wir haben an uns selbst zum Oeftern schon die Erfahrung gemacht, manches Tonwerk eine Zeit lang geliebt zu haben und später zum Theil anderer Meinung darüber geworden zu sein. Die sieben Schläfer anlangend, so hat die letzte Aufführung derselben sehr gemischte Gefühle in uns hervorgerufen. Wir fanden Schönes, Geistvolles, in einigen Momenten sogar Erhabenes neben Schwachem, Hausbackenem und auch Trivialem, und ist es zu verwundern, wie Löwe in diesem Werke zuweilen das richtige Gefühl zu mangeln schien, das ihm sagen mußte: Dies darfst du niederschreiben, Jenes nicht. Es fehlt namentlich den Arien und Duetten das Gewählte im Ausdruck; die Erfindung ist oft recht dürftig, die Motive sind gewöhnlich und in der Instrumentirung wird außer einigen Momenten nicht viel Interessantes geboten; es fehlen oft schöne, wohlthuende Klangfarben. Recht unangenehm berührten uns mehreremale Sequenze der gewöhnlichsten Art. Bringt man sie an, so müssen sie harmonisch-interessant sein, im andern Falle sind sie Gemeinplätze, mit denen man allerdings ein gut Stück Weges fortkommt. — Die Einleitung des Orchesters in Des, die schlafenden Brüder in dunkler Höhle schildernd, ist schön, charakteristisch, von wohlthuender Wirkung. Der erste Chor der Hirten: „Rüstig schwinget Eure Hämmer“ ist vortrefflich. Lebendigkeit, Wahrheit in der Auffassung, Steigerung, schöne Führung des Tenors bei einer Stelle, das allmählige Verklingen am Schlusse, alles zusammengenommen bildet ein schönes, rundes Ganze und bekundet den tüchtigen Meister. Hätte sich der Komponist auf dieser Höhe zu erhalten gewußt, so würde sein Werk ein durchweg Hervorragendes geworden sein.

Das folgende Duett von Honoria und Antipater ist hübsch, natürlich, freundlich, doch etwas seicht. Die Arie des Antipater in D-dur klingt etwas trivial, nicht viel gewählter der folgende Chor: „Theodosius herrschet“, wozu schon die Taktart beizutragen scheint, welche im ersten Chor: „Rüstig schwinget eure Hämmer“ gerechtfertigt ist. Die folgende Arie der Honoria in B-moll macht sich im Ganzen recht gut, mehr kann man davon nicht sagen. Nicht gut und nicht passend ist die Art einer Begleitung, in welche der Komponist mehrmals verfällt, nämlich das Vorschlagen des Basses mit drei nachschlagenden Achteln der Geigen und Bratschen. Daß dieses hierher nicht gehört, sagt dem Hörer ein widerstrebendes Gefühl sofort. Der Psalm: „Herr Gott du bist unsere Zuflucht für und für“, ist von guter Wirkung, die aber durch ein Nachspiel mit Sequenzen beeinträchtigt wird. „Engel haben uns gerettet“ (A-moll) ist ein sehr hübscher Satz, verliert indeß wieder durch ein Nachspiel. Das nun kommende Duett in A-dur: „Lasset in die Stadt mich gehn“, hat einen kindlichen Charakter. Das Gebet am Schlusse des ersten Theils ist von erhebender, feierlicher Wirkung. Ebenso im zweiten Theile der Chor: „Vor euch in Lüften schwebet“ rc. Voll Regsamkeit ist der Kriegerchor in E-moll: „Zion ist umringt.“ Die Arie des Malchus in F-dur: „Staunend schreit' ich durch die Gassen“, ist etwas lang. Horne, Fagotte und Trompet sind darin effektvoll angewendet. Der folgende Kriegerchor ist in Erfindung und Rhythmus sehr interessant und Alles bis zur folgenden Nummer sehr ansprechend und voll dramatischen Lebens. In dem Duett: „Du Unicianus Sohn?“ treffen wir wieder auf viel Gewöhnliches. Die Arie: „Lazarus wird auferwecket“, mit Posaunenbegleitung, ist von guter Wirkung.

Der Schlußchor des zweiten Theiles macht großen Effekt und hat uns sehr gefallen. Das Sextett, Anfangs der dritten Abtheilung in A., hat hübsche Momente, ohne hervorragend in der Erfindung zu sein. Von jetzt ab hat uns weiter nichts mehr interessirt (auch das Konzertantduett mit Trompeten und Pauken nicht ausgenommen) bis zum letzten Auftreten der sieben Brüder. Von hier ab ruft der Komponist eine andere Stimmung in uns hervor; den zarten duftigen Charakter hat er sehr schön getroffen, und in dem imposanten Schlußchor mit der auf ein höchst wirkungsvolles Thema gebauten, schön verarbeiteten Fuge (C-moll), sowie mit dem mächtig wirkenden Coda in C-dur, schwingt sich der Komponist zu bedeutender Höhe auf, und schließt sein Oratorium mit schlagender Wirkung ab. Kann man nun zwar nicht sagen: „Ende gut, Alles gut!“ so ist es doch schön, den Saal in gehobener Stimmung zu verlassen. — Die Ausführung war unter der anerkannt sorgfältigen Leitung des Herrn Direktor Dr. Mosewius namentlich in den Chören eine vortreffliche. Die Aula war bis auf den letzten Platz gefüllt. Hesse.

G. [Archiv für die Geschichte des Bisthums Breslau. Herausgegeben von Aug. Kastner, Gymnasial-Oberlehrer zu Neisse. Erster Band: Beiträge zur Geschichte des Bisthums Breslau von 1500 bis 1655. Neisse 1858.] Das Studium der schlesischen Geschichte wird in unsern Tagen wieder mit dem Eifer, den es verdient, betrieben, und es bleibt jedem, der es mit der Sache gut meint, nur zu wünschen übrig, daß dasselbe nicht durch konfessionelle Zänkereien gestört und gehemmt werden möchte. Die Geschichte des Klosters Czarnowantz, die Geschichte der Elisabetkirche haben neuerdings Angriffe hervorgerufen, die höchst bedauerlich sind; denn sie bekunden, daß es den Verfassern der beiden genannten historischen Darstellungen nicht gelang, der Re-

Mormonen stets gut unterrichtet. Sie bereiteten sich auf einen ernsthaften Widerstand vor und scheinen entschlossen zu sein, sich dem Vordringen der Truppen im Frühjahre um jeden Preis zu widersetzen. Ihre municipalen Verordnungen werden auf das strengste gehandhabt und jede Person, welche jemals die geringste Hinneigung zur Bundesregierung verrieth, war einer beständigen Polizeiüberwachung ausgesetzt.

New-York, 13. März. [Ein mexikanikanischer Unterhändler. — General Walker. — Selbstmordsmanie in Californien.] Einer der intimsten Freunde Comonforts — der ihm auch in sein jetziges Exil gefolgt ist — der Admiral der mexikanischen Flotte, Zerman, ist vor einigen Tagen in Washington eingetroffen, um unsere Regierung zu bewegen, den Liberalen Mexiko's, so weit wie es in ihren Kräften steht, ihren Beistand zukommen zu lassen. Auch Comonfort wird ihm bald folgen und, wie es heißt, in Washington eintreffen, um die von Zerman eingeleiteten Unterhandlungen aufzunehmen und wo möglich zu einem befriedigenden Abschlusse zu führen. — General Walker war in New-Orleans verhaftet worden und erlegte Kaution, daß er sich im April vor Gericht stellen wird. — Aus San Francisco, den 5. Februar, schreibt man: „Was in diesem Augenblicke am meisten die öffentliche Aufmerksamkeit in unserer Stadt beschäftigt, ist der verzweifelte Lebensüberdruß, der, wie eine Art Epidemie, in einem Theile der Bevölkerung zu herrschen scheint. Seit zwei Wochen ist kein Tag vergangen, an dem nicht ein oder mehrere Selbstmorde entweder ausgeführt oder wenigstens versucht wurden; ja es scheint, als wenn die Häufigkeit der Falle noch im steten Zunehmen begriffen ist. Jeder sieht sich nach einer Erklärung für diese auffallende Erscheinung um; Viele fürchten sich, daß irgend ein Freund oder sie selbst von der Ansteckung ergriffen werden; gestern meldete sich sogar ein Mann zur Aufnahme im Stadtgefängniß und bat um Bewachung, da er „einen unwiderstehlichen Trieb fühle, sich umzubringen."

New-York, 3. März. [Frischer Sklavenhandel. — Atlantischer Telegraph.] Im Repräsentantenhause von Louisiana war eine Bill durchgegangen, durch welche eine bereits organisirte Gesellschaft ermächtigt wird, 2500 freie Schwarze aus Afrika einzuführen, die für einen Zeitraum von nicht weniger denn 15 Jahren als „Lehrlinge" (!) dienen sollen. Man sieht, die französische Idee, Sklaven aus Afrika unter dem Namen „Emigranten" zu exportiren, findet Anklang; was die freien Schwarzen, die 15 Jahre lang Lehrlinge sein sollen, bedeuten, darüber wird sich Niemand täuschen. — Die Dampf-Fregatte „Niagara," die bei der Legung des transatlantischen Kabels zu helfen bestimmt ist, sollte am 6. nach England abgehen. Sie nimmt statt 500, diesmal bloß 400 Mann mit, ist theilweise neu aufgetakelt, und für die Aufnahme des Kabels zweckmäßiger eingerichtet worden.

Montevideo. [Der Bürgerkrieg] in der Banda Oriental bildet nur einen Theil der Verwickelungen, die in Südamerika theils schon bestehen, theils dem Ausbruche nahe sind, und in allen diesen Verwickelungen ist das unruhige Buenos Ayres betheiligt. Zunächst steht das letztere trotzig und drohend der argentinischen Conföderation, von der es nur eine Provinz bilden sollte, gegenüber und hegt noch immer den Lieblingswunsch, dieselbe sich zu unterwerfen und in ihr das herrschende Haupt zu bilden. Sodann steht es in dem Streite zwischen Paraguay und Brasilien auf der Seite des Ersteren, während Brasilien mit der argentinischen Conföderation ein Trutz- und Schutzbündniß abgeschlossen hat. Endlich hat Buenos Ayres auch seine Hände in dem Zwist, der gegenwärtig im orientalischen Bunde ausgebrochen ist. Die Interventionsgelüste der benachbarten Staaten haben wenigstens in dem Zwist des letzteren Bundes mitgewirkt; wenn sie ihn auch nicht hervorgerufen haben, so haben sie ihn doch für ihre Zwecke benutzt. Hinter der Regierung steht Brasilien, hinter den Aufständischen Colorados, den Farbigen, Buenos Ayres. Als Südamerika noch spanisches und portugiesisches Kolonial-Eigenthum war, war der orientalische Freistaat fortwährend der Zankapfel der beiden Kronen Spanien und Portugal und bald von der einen, bald von der andern besessen. Diese Tradition hat sich auch nach der Emancipation Brasiliens von Portugal und der Plataländer von Spanien erhalten. Der Diktator Rosas und Brasilien machten sich den Einfluß in diesen Ländern streitig und jetzt, nach der Vertreibung des Rosas, setzen seine zur Herrschaft gelangten Gegner seine Politik fort.

Provinzial-Zeitung.

**** Breslau,** 22. März. Das Wasser in der Oder, welches hier während der letzten 24 Stunden nur wenig gestiegen war, ist seit heute Morgen wieder um $1\frac{1}{2}$ Fuß gefallen. Somit hat der sehnlichst erwartete Eisgang abermals einen Aufschub auf unbestimmte Zeit erlitten. Durch fortgesetzte Sprengungen gelang es zwar, das Eis zu zertheilen; dasselbe liegt aber nunmehr in mächtigen 1—2 Fuß dicken Schollen zwischen den Oderbrücken fest. Wie wir hören, müßte das Wasser mindestens noch um einige Fuß wachsen, um die vorhandenen Eismassen über das große Wehr im Bürgerwerder hinwegzutragen. Für die Schiffe wurden einige Stellen, namentlich von der Matthiaskunst bis zur Sandbrücke, und unterhalb der langen Oderbrücke freigemacht. Seit gestern ist die sogenannte „alte Oder" und ebenso der Strom selbst vom Bürgerwerder abwärts bis nach Pöpelwitz hin vom Eise frei.

§ Breslau, 22. März. [Zur Tages-Chronik.] Mit dem Eintritt der günstigen Jahreszeit hat die bauliche Thätigkeit, welche während der letztverflossenen Monate fast überall eingestellt war, in verschiedenen Stadttheilen von neuem begonnen, und daselbst ein reges Leben wachgerufen. Auf dem Vorhofe des königlichen Palais in der Karlsstraße ist bereits die Abtragung der rechten Kolonnade in Angriff genommen, an deren Stelle bekanntlich das zukünftige Kommandanturgebäude errichtet werden soll. Der Neubau wird im Parteregeschoß die Amtslokale, im ersten Stock die Wohnung des Kommandanten und im zweiten Stock königliche Diensträume enthalten. Auch die Pforten der Elisabetkirche haben dieser Tage sich zum erstenmal wieder geöffnet, und hoffentlich wird die Renovation des altehrwürdigen Gotteshauses nunmehr einer baldigen glücklichen Vollendung entgegengeführt werden.

Die Schulprüfungen nehmen jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit mit Recht in Anspruch; denn jede derselben liefert, bei dem blühenden Zustande des breslauer Schulwesens, mannigfache erfreuliche Resultate, die geeignet sind, Geist und Gemüth des Hörers mit wahrer Befriedigung zu erfüllen. Gestern Vormittag fanden die Examina in der israelitischen Religions-Unterrichtsanstalt, unter Direktion des Herrn Dr. Samuelsohn, und in der israelitischen Industrieschule, unter Leitung des Herrn Hauptlehrers Bloch statt. Beide Akte waren außerordentlich zahlreich besucht, und auf beide läßt sich das vorhin Gesagte in vollem Maße anwenden. Die zum Abgange für reif erklärten Zöglinge der ersteren Anstalt wurden mit einer Ansprache des Herrn Landrabbiners Tiktin, die der letzteren mit einer Rede des Herrn Rabbiners Dr. Geiger entlassen.

Breslau, 18. März. [Personalien.] Bestätigt: 1) die Wahl des Apotheker Schmidt zum Rathsherrn der Stadt Reichenbach, an Stelle des wegen Verlegung seines Wohnortes vorzeitig ausgeschiedenen Rathsherrn Kaufmann Lantzke, für die Dauer der noch übrigen Dienstzeit des Letzteren. 2) Die Wahl des bisherigen Stadtverordneten-Vorstehers, Kaufmanns Schilling, zum Beigeordneten der Stadt Guhrau, auf die gesetzliche Dauer von 6 Jahren. Konzessionirt: 1) Die Kaufleute Karl Albert Ehlert in Waldenburg, August Brettschneider in Oels, der Th. Herrmann in Poln.-Wartenberg, der Gottlieb Kränsel in Brieg, der C. D. Scholz in Ohlau, sowie der rc. Franz Beck zu Strehlen als Agenten der Berlinischen Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank. 2) Der Kaufmann A. Herz in Ohlau als Agent der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte „Germania" in Berlin. Niedergelegt: Von dem Gastwirth C. Katschker in Striegau die von ihm zeither geführte Agentschaft der Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt.

Bestätigt: 1) Die Vokation für den bisherigen zweiten Lehrer, Kantor und Organisten Franz Fest in Trachenberg, zum Chorrektor und ersten Lehrer an der katholischen Stadtschule daselbst. 2) Die Vokation für den bisherigen Lehrer in Neumarkt, Johann Bleisch, zum Kantor, Organisten und zweiten Lehrer an der katholischen Stadtschule in Trachenberg. 3) Die Vokation für den bisherigen Lehrer August Kunze zum dritten Lehrer an der katholischen Elementarschule zu Glaz. 4) Die Vokation für den bisherigen Schullehrer in Barschau bei Raudten, Adolph Ferdinand Tietsch, zum evangel. Schullehrer zu Schöneiche-Neudchen, Kreis Wohlau. Ertheilt: Dem Fräulein Clementine Königk zu Breslau die Konzession zur Uebernahme der Schian'schen Privat-Töchterschule und des damit verbundenen Lehrerinnen-Seminars daselbst.

Ernannt: Der Post-Sekretär Zippel bei der Ober-Post-Direktion zum Ober-Post-Sekretär. Angestellt: 1) Der frühere Bürgermeister Pusch als Post-Expediteur in Hundsfeld. 2) Der invalide Unteroffizier Hoppe als Briefträger in Waldenburg. 3) Der invalide Lazareth-Gehilfe Rudolph als Wagenmeister in Strehlen. Versetzt: 1) Die Post-Expediteure: Höppner von Hundsfeld nach Namslau, Rackow von Jordansmühl nach Nimkau, Seiffert von Canth nach Jordansmühl und Welzel von Nimkau nach Canth. 2) Der Kondukteur Scholz von Posen zu dem königlichen Eisenbahn-Post-Amte Nr. 14 hierselbst. 3) Der Briefträger Völkel von Waldenburg nach Trebnitz. Ausgeschieden: Der Wagenmeister Stocklas in Strehlen.

[Erledigte Lehrerstelle]: Die unterste Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule in Schweidnitz ist vakant. Das Einkommen beträgt 200 Thaler. Vocirungsberechtigt ist der Magistrat daselbst.

Breslau, 20. März. [Personalien] Pfarradministrator David Hoffrichter in Friedeberg a. Queis, Archipresbyterat Liebenthal, als wirklicher Pfarrer daselbst. Religionslehrer und Regens Convictorii Lic. Augustin Runkel am hiesigen katholischen Gymnasium ad St. Mathiam als wirklicher Pfarrer in Bärdorf, Archipresbyterat Münsterberg. Der emeritirte Erzpriester und Kreis-Schulen-Inspektor Pfarrer Leopold Heinrich in Großenbohrau, Archipresbyterat Freystadt, Nieder-Schlesien, erhielt den rothen Adler-Orden IV. Klasse. — Schuladjuvant Adolph Rogier aus Piaseczna als solcher in Piaseczna, Kreis Beuthen Ober-Schles. Der seitherige Hilfslehrer Franz Sambale an der katholischen Pfarrschule bei St. Mathias hierselbst als wirklicher Schullehrer, Organist und Küster in Waltersdorf, Kreis Sprottau. Der seitherige Schuladjuvant Carl Wycisk zu Bujakow als wirklicher Schullehrer in Chutow, Kreis Beuthen Oberschles. Der seitherige Schuladjuvant Leo Rotter zu Költschen als wirklicher Schullehrer in Hausdorf, Kreis Neumarkt. Schuladjuvant Ignatz Biernatzki zu Schleise als solcher nach Goschütz, Kreis Polnisch-Wartenberg. Schuladjuvant Johann Jentrzczok zu Goschütz als Substitut an die katholische Schule in Polnisch-Wartenberg, Kreis gleichen Namens. Schuladjuvat Valentin Baron zu Körnitz, als solcher nach Norok, Kreis Falkenberg Ober-Schlesien.

Breslau, 16. März. Der gestrige Frühmorgen war Zeuge einer doppelten, jährlich wiederkehrenden, jüdischen Todtenfeier, diesmal noch auf dem alten Begräbniß-Platze, nahe am Wege zum oberschlesischen Bahnhofe. Allerdings ist er für Leichen neuester Zeit geschlossen, dagegen für dieselben der neu angelegte, weit draußen in freiem Felde links jenseits Neudorf eröffnet. Dort in weiter Ferne wölbt sich mit hohem Bogen ein einfaches Thor nebst zwei Seitenpforten, die neuerdings Dahingeschiedenen in des neuen Friedhofes weite, ein großes Viereck bildende, umgitterte Räume aufzunehmen. Rechts und links vom Eingange stehen ein paar nöthige, schmucklose Gebäude. An das eine schließt sich für Feierlichkeiten eine sehr geräumige, halb offene Halle, von 12 Säulen getragen. Rechts vom Eingange bittet ein Gotteskasten um milde Gaben mit den Worten Ps. 41, 2, in deutscher, links in hebräischer Sprache. Man sieht es der neuen Anstalt an, daß an ihrer Vollendung noch gearbeitet werden wird. Da die zahlreichen frühern Todten alle noch dem bezeichneten alten Beerdigungs-Platze angehören, so beging sowohl die Reform-, als auch die altgläubige Gemeinde dort das Fest ihrer Entschlafenen. Bedeutsam ist es auf den Monat verlegt, wo vorbildlich die Natur in ersten Regungen anfängt, das Fest ihrer Auferstehung zu feiern. Jene Gemeinde beging unter erhebender Leitung ihres Rabbi Dr. Geiger die Feier mit harmonischem Chorgesange in geschlossenem Raume; kurz vorher die altgläubige ohne Lieder in der jetzt sehr beschränkten, bisherigen Leichenhalle, durch eine eindringliche Rede des Land-Rabbiners Tiktin, die er mit vielen, zuerst in der Ursprache verlautbarten, alsdann allemal ins Deutsche übersetzten Bibelsprüchen passend ausstattete. Er verfehlte, seiner Gewohnheit nach, nicht, zu erwähnen, wie segensreich fort und fort die Stiftung wirke, welche sich zur Aufgabe gestellt hat, arme Kranke leiblich und geistig zu pflegen, und im Falle des Todes für eine angemessene Beerdigung Sorge zu tragen. Nach Endigung der gemeinsamen Andacht beteten die Gläubigen da und dort an den Grüften der Ihrigen, theils aus hebräischen, theils aus deutschen Gebetbüchern, viele mit Inbrunst und unter Vergießung von Thränen, alle umgeben von zerrinnendem Eise und hervorsprießendem Rasen. Keine einzige Gruft ohne Denkmal, hier prächtig und geschmückt, daneben schlicht und ärmlich. Wo die Hinterlassenschaft selbst für Letzteres nicht ausreicht, da tritt die wohlthätige Bruderliebe helfend ein. Ihr Christen, merkt's euch! Die Inschriften sind durcheinander, deutsch, hebräisch, oder halb das Eine, halb das Andere, letztere Form besonders häufig rücksichtlich der Sterbetage und Todesmonate zugleich nach dem jüdischen und christlichen Kalender. An plastischen Sinnbildern sowohl liebender Verehrung als auch irdischer Hinfälligkeit fehlt es nicht. Da sieht man verschlungene oder betende Hände, Kränze, Blumenkörbe, Kronen; da erblickt man ausgelaufene Sanduhren, verwelkte Blumen, abgestorbene Bäume, Aschenkrüge; selten ein die Hoffnung belebendes Emblem der Ewigkeit. E. a. w. P.

h. Sprottau, 20. März. Selten wohl hat in öffentlicher Stellung sich Jemand die allgemeinste Verehrung in dem Grade erworben, wie der am 4. d. M. verstorbene königl. Major und Landrath a. D. Herr von Schkopp während der 30jährigen Wirksamkeit als Landrath hiesigen Kreises. „Streng und gerecht" war sein Motto, das er ohne Ansehen der Person auch stets durchgeführt hat. Noch im hohen Alter durchdrang ihn eine unermüdliche Schaffenslust und erst vor etwa einem Jahre hatte er Versetzung in den Ruhestand nachgesucht, bei welcher Gelegenheit ihm von des Königs Majestät der rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen wurde. Der Verehrung, welcher sich der Dahingeschiedene bei Stadt und Land erfreute, angemessen war die Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse. Die hiesigen königl. und städtischen Behörden, ein großer Theil der Gutsbesitzer und fast sämmtliche Gerichtsscholzen des sprottauer Kreises, die beiden Schützen-Korps, die Veteranen, sowie eine große Anzahl Bürger und Landleute waren erschienen, dem Ehrenmanne das letzte Geleit zu geben. — Einen zweiten Verlust hat der Kreis durch das am 15. d. M. erfolgte Ableben des Kreis-Chirurg Kutzner zu beklagen. Mit ihm ging wieder ein Kämpe der ruhmreichen Kriegsjahre 1813—15 heim. — Die Stadtverordneten haben in Folge eines ihnen vorgelegten Antrags beschlossen, die Lehrkräfte an der evangelischen Stadtschule zu vermehren. Es fungiren jetzt 12 Lehrer und die Schülerzahl beträgt momentan 888. Die Prüfungen an genannter Schule nehmen den 23. d. M. ihren Anfang und schließen am 30. d. M. — Das sogenannte Hospital-Vorwerks-Gebäude wird zum Waisenhaus und zur Kleinkinderbewahr-Anstalt eingerichtet, der nahe belegene frühere katholische Kirchhof planirt und zum Garten für diese Institute umgeschaffen werden. — Die Sonnensinsterniß war hier Veranlassung zu einem bedauernswerthen Unglücksfalle. Ein Knabe, der das Phänomen durch ein geschwärztes Stück Glas beobachten wollte, lädirte sich mit diesem das Auge der Art, daß er mit demselben wohl nie mehr das Sonnenlicht erblicken wird. — Durch die vor Kurzem erfolgte Kombinirung der bisher hier bestandenen 2 Musik-Gesellschaften soll dem längst gefühlten Bedürfnisse nach einer guten Kapelle abgeholfen werden. Zur Erreichung dieses schönen Zieles wird jedoch noch die Heranziehung neuer tüchtiger Kräfte nothwendig sein. Heute findet das erste Konzert der vereinigten Kapelle unter Leitung des Musik-Dirigenten Nitsche statt.

ς Strehlen, 20. März. Im Laufe dieser Woche fand die Prüfung sämmtlicher Klassen der hiesigen evangelischen Stadtschule statt. Die Anstalt besteht aus 4 Knaben-, 3 Mädchen- und 1 kombinirten Knaben- und Mädchen-Klasse; es sind an derselben acht Lehrer angestellt. Es werden durch sie Knaben bis zur Tertia eines Gymnasiums oder einer Realschule vorgebildet. Das Ergebniß der Prüfung war im Allgemeinen befriedigend, in einigen Klassen sogar recht erfreulich. Freilich würde noch mehr geleistet werden können, wenn die Lokale der untern Klassen es gestatteten, die Schüler so lang darin zurückzuhalten, bis sie für eine höhere Klasse wirklich befähigt wären. Gegenwärtig aber muß eine große Anzahl versetzt werden, um dem neuen Zugang Platz zu machen. Daß dieser Zustand am längsten gedauert hat, wird allgemein gehofft. Bereits ist der von Baumeister Wäsemann entworfene Bauplan des neuen Schulgebäudes der Genehmigung der königl. Regierung unterbreitet. — Der Schule steht durch den wahrscheinlich nahe bevorstehenden Abgang des wackern Rektors Schmidt ein großer Verlust bevor. Herr Schmidt ist nicht nur ein tüchtig gebildeter Lehrer, sondern er übt auch seinen Beruf mit großer Liebe

(Fortsetzung in der Beilage.)

---

daktion des schlesischen katholischen Kirchenblattes ein Genüge zu thun. Es ist dem verdienstvollen Vorstande des schlesischen Provinzialarchivs Dr. Wattenbach der Vorwurf gemacht worden, daß er das Leben der Nonnen in dem Kloster Czarnowantz insoweit falsch beurtheilt habe, als er nicht Rücksicht genommen auf die Verpflichtungen, welche ihnen die Ordensregel zu täglicher Erfüllung auferlegte. Es ist aber bei diesem Vorwurf unberücksichtigt geblieben, daß die Erfüllung dieser Verpflichtungen, die unbestritten mit großer Gewissenhaftigkeit stattgefunden haben mag, den Frieden im Innern der Klosterräume und nach außen hin nicht zu wahren vermochte, und daß die daraus entsprungenen, aktenmäßig begründeten Mißverhältnisse den Jungfrauen unmöglich zur Ehre gereichen konnten, abgesehen davon, daß die Besitzungen des Klosters unter dem Unfrieden der Herrschaft nicht zu gedeihen vermochten. Schmeidlers äußerst fleißig gearbeitete Jubiläumsschrift über die Elisabetkirche zu Breslau verdient schon um deswillen alle Anerkennung, weil der Verfasser lediglich aus Liebe zur Sache und im Interesse derselben die so mühevolle Arbeit unternahm. Es ist behauptet worden, daß Schmeidler vom Magistrat für seine Schrift ein Honorar erhalten habe, dies ist unwahr und verweisen wir dieserhalb auf das betreffende Protokoll der Stadtverordneten-Versammlung. Daß Schmeidlers Ansichten zum Theil Widerspruch finden würden, war vorauszusehen. Als protestantischem Geistlichen mag es ihm schwer fallen, sich in den Gedankenkreis seiner Gegner dergestalt hineinzudenken, daß jeder seiner Ausdrücke ohne allen Anstoß bleibt; doch können wir bei der regen Aufmerksamkeit und Wachsamkeit, welche die Jünger der katholischen Kirche auszeichnen, den protestantischen Schriftstellern nicht genug Maß und Umsicht empfehlen. Mögen sie doch den Gegnern es überlassen, Maß und Umsicht zu überschreiten.

Der Gymnasial-Oberlehrer Aug. Kastner zu Neisse hat sich bereits um die schlesische Geschichte durch sehr fleißige und sorgfältige Arbeiten (der neisser Geschichtsfreund, Geschichte der Stadt Neisse) verdient gemacht und wir begrüßen sein neues Unternehmen mit um so größerer Freude, als die Geschichte des so wichtigen Bisthums Breslau noch immer einer gründlichen und gewissenhaften Bearbeitung ermangelt. Kastner geht von der ganz richtigen Ansicht aus, daß dieselbe zunächst nur durch diplomatische und urkundliche Beiträge gefördert werden kann; er hat daher in dem vorliegenden ersten Bande des Archivs einen Auszug aus den Verhandlungen des breslauer Domkapitels von 1518 bis 1637, verfaßt von einem Kapitelsnotarius, abdrucken lassen und mit erklärenden, zum Theil auch ergänzenden Anmerkungen versehen. Dem Abdruck liegt eine im Ganzen korrekte Kopie dieses Extractus (ungefähr aus dem Anfange des 18ten Jahrhunderts), welche sich auf der breslauer Dombibliothek befindet, zu Grunde. Fibiger hat in seinem Werke: „Das in Schlesien gewaltthätig eingerissene Lutherthum" (1713 bis 1724 erschienen) den Auszug bis zum Jahre 1576 nicht in gehöriger Weise benutzt, der der Reformationsgeschichte Schlesiens und namentlich der Stadt Breslau manchen neuen Aufschluß darbietet.

Das Archiv steht den Veröffentlichungen des Vereins für Geschichte und Alterthum Schlesiens, die sich über die Geschichte der gesammten Provinz erstrecken, zur Seite, indem es sich zunächst nur der Geschichte des Bisthums Breslau widmet, und wir sind der gewissen Hoffnung, daß Kastner und jener Verein Hand in Hand mit einander den Weg der Eintracht gehen werden, die allein zu einem der Forschung gedeihlichen Ergebniß zu führen vermag.

Der Pater Ravignan

ist gestorben und begraben. Pater Ravignan war der Zwillingsgenosse des Pater Lacordaire, und ergänzte die weltlich sophistische Suada Lacordaire's durch finstere Weltgerichtsmiene. Unter Ludwig XIV. theilten sich Bossuet und Fénélon in beide Rollen, wie heuer Ravignan und Lacordaire. Der Erstere erschütterte die Gemüther in dem heiteren griechischen Tempel der Madelaine; der Letztere unterhielt sein Publikum in der gothischen Notre-Dame.

Der Pater Ravignan war eine düstere Figur; aber bilde sich Niemand ein, ein pariser Feuilletonist lasse sich einen solchen Sterbefall entgehen. Ravignans sterben nicht alle Tage. Also — ein französischer Schiffs-Kapitän fährt an der afrikanischen Küste vorüber und hört ein Gewimmer am Strande. Man landet, geht der Stimme nach und findet ein ausgesetztes Kind. Dies war — nicht etwa der Pater Ravignan, wie ein Deutscher oder ein Engländer meinen möchte. Es war — ein Mädchen. Das Mädchen ward aufgenommen, an Bord gebracht, mit nach Frankreich befördert. Dieses Mädchen wurde später eine berühmte Hellseherin, eine wachende Somnambule, ein weiblicher Home, und war unter der Restauration berühmt als Madame de Fontry. Madame de Fontry gehörte zur besten Gesellschaft, war comme il faut, sagte aber jedem Menschen sein Schicksal voraus, sobald sie ihn einmal gesehen hatte. Eines Abends ist Ball bei dem berühmten Vicomte d'Arlincourt, Madame de Fontry ist dort. Der Vicomte begrüßt sie, als sie den Hausherrn plötzlich fragt: Wer ist der junge Mann dort? — „Wer, der mit den schwarzen Haaren und den blauen Augen?" — Ja. — „Ein junger Advokat, dem eine glänzende Karriere bevorsteht. C'est très-bien!" — Führen Sie ihn mir zu. — „Wollen Sie ihn verführen, so ist es hohe Zeit; er ist verlobt und macht eine brillante Partie." — Der wird sich niemals verheirathen. — Der Vicomte lächelt, geht, holt den jungen schönen Mann. Bei der Quadrille fehlt er, läßt seine Dame ohne Tänzer. Der Vicomte sucht ihn, er sitzt auf dem Divan neben Madame de Fontry, die Blicke zur Erde geschlagen. Der Vicomte macht ihm Vorwürfe, bittet ihn, den nächsten Tanz um alles in der Welt nicht zu versäumen. Der junge Mann: ich tanze nicht mehr. Drei Monate nachher trat er in einen geistlichen Orden. Das war — der berühmte Pater Ravignan. — So beginnt sein hiesiger Nekrolog, und so wird man verarbeitet, man sei noch so fromm gewesen. (W. Z.)

[Eine interessante Naturerscheinung] ist dem berliner Publikum seit dem gestrigen Tage durch Herrn Stieglitz aus Wien in dem Lokale Unter den Linden Nr. 27 vorgeführt. Es ist ein gänzlich nacktes Pferd, Stute, 7 Jahre alt und von braunrother Farbe, welches unverkennbar den Charakter der orientalischen Race, der arabischen Race sehr nahe kommend trägt. Es sind nur sehr wenige Exemplare, welche bisher von dieser Race in Europa gezeigt wurden und vermuthet man, daß sie aus dem Innern Arabiens, nach anderen Angaben, tief aus Persien herstammen, wo sie nur einen kleinen Stamm bilden und hochgeschätzt und selten sein sollen, indem man ihnen die Eigenschaft beimißt, 24 Stunden in der Wüste gehen zu können, ohne der Nahrung zu bedürfen. Das Thier ist, wie gesagt, vollkommen ohne jedes Haar, nicht allein daß die Hauthaare fehlen, sondern auch die Schwanz- und Nackenmähnen, selbst die Augenwimpern fehlen gänzlich. Die Haut ist sehr zart und weich und fühlt sich sammetartig an. Breite Brust, schön geförmter Kopf, zart und feingebaute Gliedmaßen und zierlich gestaltete Hufe zeichnen das Thier ganz besonders aus, wie auch der ganze Bau desselben ein ebenmäßiger ist. Dasselbe ist vollkommen zahm und zugeritten. Ein zahlreiches Publikum nahm dasselbe schon während des gestrigen Tages in Augenschein.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 137 der Breslauer Zeitung.

Dinstag den 23. März 1858.

(Fortsetzung.)

und Freudigkeit aus, und erfreut sich deshalb der Achtung des hiesigen Publikums sowie der Anhänglichkeit seiner Schüler in einem hohen Grade. — Zwei Ereignisse haben gestern in die Stille des kleinstädtischen Lebens eine Art wohlthuender Abwechslung gebracht: Der gerichtliche Verkauf der Rittergüter Deutsch-Jägel und Mückritz, welcher eine große Anzahl Fremder in die Stadt gezogen hat und die Nachricht, daß einer der Hauptgewinne dritter Klasse (5000 Thlr.) in die hiesige Ehrlichsche Kollekte gefallen sei; letztere um so mehr, als eine Anzahl armer Dienstleute bei diesem Glücksfalle betheiligt ist. — Der landwirthschaftliche Verein versammelt sich am 26. d. M. im hiesigen Gasthofe zum Fürsten Blücher. Dinstag den 6. April findet die Haupt-Lehrer-Konferenz im „goldenen Anker" statt. Ebendaselbst kommt künftigen Donnerstag zur Ausführung durch den hiesigen Männergesangverein: Der Ostermorgen, Kantate von Neukomm, gedichtet von Tiedge.

* **Ohlau**, 21. März. [Eisgang.] Das Hochwasser der Ohlau, welches bei dem diesjährigen sehr günstigen Thauwetter eine nur mäßige Höhe erreicht und die normalmäßig angelegten Dämme in unserer Gegend nirgends überschritten hatte, ist vorüber und der Eisgang gut und ohne Schaden anzurichten von statten gegangen. — Das Hochwasser der Oder hat bis heute Abend 6 Uhr eine Höhe von 10 Fuß 6 Zoll am hiesigen Unter-Pegel erreicht; es steht also noch circa 7 Fuß unter dem höchsten Wasserstande vom August 1854. Gleichwohl hat sich das Eis oberhalb und unterhalb der hiesigen Brücke in Folge der stattgefundenen Sprengungen in Bewegung gesetzt und ein Theil bereits die Brücke passirt. Da unter den gegenwärtigen Verhältniß eine fernere Steigung des Oderwassers kaum zu erwarten, so steht bis jetzt ein totaler Fortgang der Eismassen in Aussicht; denn es fehlt hierzu die durch einen höheren Wasserstand bedingte stärkere Strömung. Tritt letztere in den nächsten Tagen nicht ein, so wird das Eis sich nur mit Unterbrechungen in Bewegung setzen und sich zum Theil schon im Wasser auflösen, ohne erst eine weite Reise nach dem Norden zurückzulegen. An einzelnen Eisversetzungen wird es in diesem Falle nicht fehlen, die jedoch bei dem mäßigen Wasserstande ohne erheblich nachtheilige Folgen sein werden. Unter diesen Umständen und wenn das trockene Wetter nur noch einige Tage anhält, sind größere Gefahren, wie man sie noch vor einigen Wochen befürchtete, von dem diesjährigen Eisgange nicht zu erwarten.

= **Beuthen O.-S.**, 19. März. Am 18. d. M. feierte der hierorts befindliche Verein zur Beförderung der Handwerke unter den israelitischen Glaubensgenossen sein 14tes Stiftungsfest durch ein gemüthliches Festessen, bei welchem von dem zeitigen Vorstande über die Gründung und Wirksamkeit des Vereins nachstehender Bericht erstattet wurde. Der hiesige Handwerkerverein wurde im Jahre 1844 von dem seit mehreren Jahren dahingeschiedenen, noch im besten Andenken Aller, die ihn kannten, lebenden Rabbiner Deutsch zu dem Zwecke gestiftet, unbemittelte Knaben, welche bereits die Elementarschule verlassen haben, in einem nützlichen Handwerk unterrichten zu lassen; ferner um hilfsbedürftigen Meistern durch eine Geldunterstützung oder durch ein zinsloses Darlehn unter die Arme zu greifen und ihnen so die Mittel an die Hand zu geben, ihr etwa in's Stocken gerathenes Handwerk fortzusetzen. In den ersten Jahren bestand der Verein aus ungefähr 50 Mitgliedern, welche durch monatliche freiwillige Beiträge über 80 Thlr. jährlich zusammenbrachten, die zum großen Theil für den oben gedachten Zweck verwandt wurden. Als aber durch regere Theilnahme, namentlich durch größere Dotationen einzelner ehrenwerther Mitglieder die Geldmittel über den Bedarf der laufenden Ausgaben vermehrt worden waren, ist es möglich geworden, nach und nach ein Kapital zu sammeln und zinsbar anzulegen, welches dem Verein eine festere Grundlage und die Gewähr eines gedeihlichen Fortbestehens bot. Gegenwärtig besitzt der Handwerkverein gegen 900 Thlr. in guten Hypotheken angelegtes Kapital, dessen Zinsen mit den laufenden Beiträgen nicht blos die nothwendigen Ausgaben decken, sondern immer noch einen Ueberschuß für eine neue Kapitalsanlage gewähren. Was nun die Wirksamkeit des Vereins betrifft, so hat er durch eine zweckmäßige Verwendung der gebotenen Mittel die sich gestellte Aufgabe stets nach Möglichkeit zu lösen gesucht und sich dadurch die Dankbarkeit und Anerkennung aller Betheiligten zu erwerben gewußt. In den 14 Jahren seines Bestehens sind durch seine Vermittlung und Unterstützung 50 Lehrlinge zu Gesellen herangebildet worden, von denen sehr viele jetzt schon tüchtige Meister sind, die ihre Dankbarkeit an den Verein auf mannigfache Weise thatsächlich bekunden.

Peiskretscham, 21. März. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat man sich höhern Orts für den Plan entschieden, das katholische Schullehrer-Seminar für Oberschlesien in Peiskretscham zu belassen und hier zu einer geschlossenen Anstalt einzurichten.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. In letzter Stadtverordneten-Sitzung lag ein Pracht-Exemplar des Glocker'schen Werkes über die Geognosie der Oberlausitz auf dem Büreau-Tisch aus, ein Geschenk der naturforschenden Gesellschaft. Das Prachtwerk ist gedruckt bei Julius Köhler. In unserem „Anzeiger" wird über eine Abnahme der Theilnahme der Einwohnerschaft an den öffentlichen Sitzungen der Stadtverordneten geklagt. (Es giebt Städte, wo sie noch gar nicht dagewesen ist.) — Die Döringsche Anstalt wird zu Johanni unter der Augustenstiftung, 80 der Mädchen-Beschäftigungs-Anstalt und 160 Knaben der [illegible] Knabenschule, zusammen 290 Kinder, erweitert werden. — Auch für dieses Jahr sind, wie der „Anzeiger" meldet, Neubauten, namentlich in der Neustadt, in Aussicht, da wiederum viele Baustellen zu diesem Zwecke angekauft worden sind. Eine großartige Bierbrauerei wird, wie man hört, an der äußeren Jakobsstraße errichtet werden. — Vor Kurzem ist ein berliner Apotheker, der sich darum beworben hatte, in der Neustadt eine Apotheke zu errichten, abgewiesen worden. Die abgebrannte Dachpappen-Fabrik soll auf die Richtigstellung Weise an der biesnitzer Straße verlegt werden. — Der Plan, die sämmtlichen hiesigen Bürgerversorgungshäuser, zu St. Geist, zu St. Jakob, zur Kleinen Frauen, zum Französen- oder Neuen Hause, in Eins zu verschmelzen, die verschiedenen, aber Einem Zwecke gewidmeten Stiftungen in Einem Hause und in Einer Verwaltung zu vereinigen, wurde schon in den zwanziger Jahren gefaßt, und die Genehmigung der königlichen Regierung dazu erlangt. Mit Einführung der Städte-Ordnung gab es für die Nothwendigkeiten zu reguliren: die ganz im Argen liegende Polizei, das Schulwesen, Armenwesen, Eisenbahnlinien u. s. w., daß für Ausführung im Ganzen gesammelt ward, in den Hintergrund treten mußte. Als nach 1850 wieder angeregt, wurde er vom Ober-Bürgermeister Jochmann wieder aufgenommen, welcher auch eine gründliche Geschichte und Statistik der Hospitäler ausarbeitete. Der Plan, das Central-Hospital auf dem Baugrunde des Jakobsspitals zu errichten, was das Natürlichste war, wurde erst genehmigt, sodann aber wieder verworfen und der Platz an der Ecke der Hospital- und Packhofstraße gewählt, eine Deputation auf Reisen geschickt, welche Musteranstalten besichtigte und Vorschläge machte, die auch gebilligt wurden, [illegible]. Der Baurath legte ein Bauprojekt nach den genehmigten Grundsätzen vor, bei deren Berathung die Kosten das Spar-System auftauchte, so daß das Projekt bedeutende Abänderungen erfuhr [illegible]. — In der Stadtverordneten-Sitzung am 19. März wurde an die Ausführung des Baues erinnert, jedoch in dem Sinne: auch diesen Bauplatz und den neuesten Bauplan zu verwerfen, einen billigeren Platz auszusuchen, das Jakobsspital-Grundstück in Bauplätze zu verwandeln und diese möglichst zu verkaufen. Vom Magistratstische aus wurde erklärt, daß nicht die Absicht sein könne, jetzt mit dem Bau vorzugehen, da der Kasernenbau noch nicht erledigt worden, auch noch zu entscheiden sei, ob jene 32,000 Thlr. Hospitalbaufonds, den man mit der Kämmerei-Kasse vereinbart habe, der Hospitalkasse wieder zu erstatten sei? — eine Frage, die jedoch kaum zu verneinen sein wird. — So ist denn voraussichtlich die so wichtige Angelegenheit wiederum weit hinausgeschoben; — denn wie viel Tausend Interessen bedingen sich gegenseitig, wenn es sich um Bauplätze handelt, und [illegible] Nichts fördert in Verwaltungssachen mehr, als ein klares, entschiedenes, rasches Vorgehen, während das Zögern immer schadet.

\+ **Lauban.** Die Anzahl aller im vorigen Jahre in der Kranken-Anstalt des geistlichen Stiftes zu Klosterlauban behandelten und verpflegten Kranken beträgt 337 Personen; geheilt und gebessert wurden entlassen 141; es starben 6, der Bestand beträgt noch 16. An 163 Kranke wurden vertheilt 6200 Tagportionen, jede bestehend in Frühstück, Mittag- und Abendessen, es wurde jeder Kranke durchschnittlich 38 Tage in der Anstalt verpflegt.

△ **Waldenburg.** In der letzten Sitzung unseres Gewerbevereins wurden 7 neue Mitglieder aufgenommen und seitens des Vorstands angezeigt, daß das breslauer „Gewerbeblatt" die „Bau-Zeitung" und das „Polytechnische Journal" angeschafft worden seien. Herr Rektor Gramm beantwortete die Frage: „Was ist uzen?" Herr Maurermeister Nitschke beantwortete die Frage: was am besten geeignet sei, die Feuchtigkeit von den Mauern abzuhalten. Herr Töpfermeister Hoffmann setzte die zweckmäßigste Konstruktion eines guten Ofens auseinander. Herr Maschinenmeister Holzhausen sprach über Gewinnung des Rohstahls, Herr Lehrer Leisner sprach über geistige Getränke 2c.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

§ **Breslau**, 20. März. [Kaufmännischer Verein.] Der Vortrag des Herrn Kaufm. Dr. J. Cohn über Handelsusancen lehnte sich an die bezüglichen Gesetzesbestimmungen an. Im Allgemeinen sind Handelsusancen Gewohnheiten oder Gebräuche, welche unter Kaufleuten eines Ortes oder einer Provinz üblich, die Landesgesetze wesentlich ergänzen. Der Entwurf eines deutschen Handelsgesetzbuches stellt die bisher wenig beachteten Handelsgebräuche sogar an die Spitze seiner einleitenden Bestimmungen, indem er durch § 1 festsetzt: „In Handelssachen kommen, insoweit dieses Gesetzbuch keine Bestimmungen enthält, die Handelsgebräuche, und in deren Ermangelung die allgemeinen bürgerlichen Gesetze zur Anwendung." Nachdem das neue metrische Gewicht und der 30 Thaler-Münzfuß in Deutschland Geltung erlangt haben, wäre es wohl angemessen, daß auch beim Längen- und Raummaß eine Vereinbarung stattfände. Ebenso wünschenswerth ist eine gleichmäßige Gestaltung der Usancen, die schon in Preußen von endloser Mannigfaltigkeit sind. Am 12. März war deshalb eine Kommission von Sachverständigen in Stettin zusammen, welche Propositionen für eine zu berufende Generalkonferenz machte. Man einigte sich u. A. dahin, daß Getreide aller Art pro preuß. Scheffel, Spiritus pro 100 Quart à 80 % Tr. zu notiren sei. Außerdem war die Majorität dafür, daß Spiritus in Zukunft „mit Faß" gehandelt werden soll. Diese Vereinbarung dürfte nur Gutes zur Folge haben, namentlich wenn sich alle großen Handelsplätze bei der Konferenz betheiligen würden. Hieran knüpften sich verschiedene Mittheilungen, worunter wir folgende hervorheben.

Wenn der Verfalltag eines Wechsels auf einen Tag lautet, welcher nicht im Monat liegt, wie 29. Februar, 31. April 2c., so gilt laut § 32 der Wechselordnung der letzte Tag des Monats als Fälligkeitstermin. — Ueber die feuerfesten Geldschränke wurde erwähnt, daß sich dieselben in einzelnen Fällen nicht, in anderen sehr wohl bewährt haben. Herr Schlosser Meinecke läßt anzeigen, daß er zur Vermehrung der Sicherheit sowohl bei alten als neuen Schränken die Aschenschicht von 3" bis 4" verstärke und für Werthpapiere besondere Chatouillen anbringe. — Eine längere Besprechung erfuhr die bevorstehende Einführung des neuen Landesgewichts, dessen möglichst baldige Anschaffung und Eichung den Betheiligten sehr zu empfehlen ist. Herr Kaufm. Jonas meinte, daß der Verein und die Presse nicht oft genug auf den Gegenstand zurückkommen könnten. Herr Kaufm. Patzki bemerkte, wie die Behörden schon jetzt die Lehrer angewiesen haben, das neue Landesgewicht zum Gegenstande des Schulunterrichts zu machen. — Der diesmalige Kursus für Handlungslehrlinge wird den 30. März geschlossen. Kommenden Freitag will Herr Assessor Schmidt im Verein einen Vortrag halten, zu dem sich die Mitglieder recht zahlreich einfinden möchten.

□ **Breslau**, 20. März. [Der Verkehr auf dem hiesigen Packhofe] gestaltete sich im vorigen Jahre folgendermaßen:

Bestand 1856 56,929 Ctr. 80 Pfd. hierzu Heringe 8,325 Ctr. = 69,271 Ctr. 80 Pfd.
Zugang 1857 108,775 „ 20 „ „ „ 22,251 „ = 131,026 „ 20 „

überhaupt 169,705 Ctr. — Pfd. hierzu Her. 30,576 Ctr. = 200,281 Ctr. — Pfd.

Abgang 1857:
d. Verzoll. 47,036 Ctr. 91 Pf. hierzu Her. 10,116 Ctr. 75 Pf. = 57,153 Ctr. 66 Pf.
„ Versend. 57,502 „ 75 „ „ „ 13,170 „ 75 „ = 70,673 „ 50 „

überhaupt 104,539 Ctr. 66 Pf. hierzu Her. 23,287 Ctr. 50 Pf. = 127,827 Ctr. 16 Pf.

Bestand Ende 1857 65,165 Ctr. 34 Pfd. Heringe 7,288 Ctr. 50 Pfd.
überhaupt 72,453 Ctr. 84 Pfd.

Die hauptsächlichsten Artikel des Zugangs von 1857 bestanden in ungebleichtem und zweidrähtigem Baumwollen-Garn und Watten: 13,118 Ctr. 4 Pfd., desgl. mehrdrähtigem und gezwirntem Garn 1713 Ctr. 64 Pfd., Alaun 653 Ctr. 13 Pfd., Bleiweiß, Kremserweiß und Chlorkalk 304 Ctr. 22 Pfd., ungereinigter und gereinigter Soda 18,836 Ctr. 94 Pf., Roheisen aller Art 6783 Ctr. 87 Pf., groben Eisenwaaren aus Schmiedeeisen gefertigt 1870 Ctr. 31 Pfd., rohen Häuten und Fellen 248 Ctr. 2 Pfd., Wein, Most und Cider 3347 Ctr. 30 Pfd., Butter 652 Ctr. 19 Pfd., trockenen Datteln und Feigen 2156 Ctr. 3 Pfd., Galgant, Ingber, Kubeben 557 Ctr. 27 Pfd., Pfeffer 2574 Ctr. 92 Pfd., Zimmet und Cassia 586 Ctr. 64 Pfd., Kaffee 32,687 Ctr. 80 Pfd., geschältem Reis 6190 Ctr. 73 Pfd., unbearbeiteten Tabaksblättern 426 Ctr. 82 Pfd., Cigarren 333 Ctr. 32 Pfd., Brodtzucker 2543 Ctr. 97 Pfd., Oel in Fässern 329 Ctr. 97 Pfd., Baumöl 1013 Ctr. 15 Pfd., Kokos-, Palm- und Wallrathöl 1387 Ctr. 11 Pfd., seidenen Zeugen 245 Ctr. 70 Pfd., Talg 3820 Ctr. 61 Pfd., Thran 1245 Ctr. 9 Pfd.

□ **Petersburg**, 16. März. Nach der Fassung und Nomenklatur des neuen russischen Zolltarifs konnte es zweifelhaft erscheinen, ob Zinkbleche unter Position 322 einzureihen und deshalb ein Eingangszoll von 3 Rubel per Pud zu erlegen sein würde, oder ob dieselben unter Position 172 zu subsumiren und deshalb blos mit einem Eingangszolle von 90 Kop. per Pud zu belegen sein würden. Das Zolldepartement hat sich jetzt für Subsumirung der Zinkbleche unter Position 172 und für den Eingangszoll von 90 Kop. per Pud entschieden.

Wien, 18. März. [Zweite Silbersendung aus Hamburg. — Näheres über die Zollkonferenzen. — Die erste Eisenbahn des Kontinents. — Für die Nationalbank ist heute eine zweite Sendung Silber von 5 Millionen Mark Banco aus Hamburg auf der Nordbahn hier eingetroffen. — Im Anschluß an unsere früheren Mittheilungen über die hier stattfindenden Zoll-Konferenzen können wir heut folgendes Nähere mittheilen: der Zollverein verweigert die Annahme des österreichischen Antrages auf Abschaffung der Durchfuhrzölle; ja, der Antrag wird vor der Konferenz nicht einmal zur materiellen Erörterung gebracht. In diesem Sinne lauten die Instruktionen der Zollvereins-Vertreter. Die österreichische Regierung, statt, wie sie anfangs Miene machte, den Antrag betreffs der Durchfuhrzölle zu einem präjudiziellen zu erklären, hat sich jetzt auf die andern Vorschläge zur Herbeiführung einiger Verkehrs-Erleichterungen eingelassen. Die Berathung dieser nun beschäftigt gegenwärtig die Konferenz; indessen wäre es voreilig, auch nur dafür schon einen günstigen Erfolg voraussagen zu wollen; vielmehr sollen vom Zollverein selbst gegen die gleichmäßige Tarifirung im ganzen Zollgebiete, wie sie Oesterreich vorschlägt, Schwierigkeiten erhoben worden sein. Nicht verschweigen wollen wir, daß der „Staats-Anzeiger für Würtemberg" dagegen jenen Angaben, welche den Zollkonferenzen allen Erfolg absprechen, entgegen tritt. Wenn die gegenwärtige Zoll-Konferenz ein Vorläufer der im Jahre 1860 stattfindenden entscheidenden Konferenz über die Zolleinigung ist, so darf sie jedenfalls als ein ungünstiges Omen für die Erreichung jenes Zieles angesehen werden. — Die erste kontinentale Eisenbahn-Gesellschaft, nämlich die erste österreichische Eisenbahn-Societät (Budweis-Linz-Gmunden) hat jetzt rechtlich zu existiren aufgehört. Ihre Firma wurde aus dem Protokoll des wiener Handels-Gerichts wegen Uebertragung des Eigenthums und Privilegiums an die Westbahn gelöscht. (Zeit.)

Berlin, 21. März. [Verbot des österreichischen Eisenbahn-Lotterie-Anlehens.] Die Verordnung vom 5. Juli 1847 bedroht bekanntlich das Spielen in auswärtigen Lotterien, und den Verkauf der betreffenden Loose mit einer Geldstrafe bis zu fünfhundert Thalern. Das hiesige königl. Polizei-Präsidium hat so eben eine Bekanntmachung erlassen, aus welcher hervorgeht, daß das neuerdings von der wiener Kredit-Anstalt ausgegebene österreichische Eisenbahn-Lotterie-Anlehen, unter das Verbot und die Strafandrohung jener Verordnung fällt. Das Publikum wird durch die Bekanntmachung unter Hinweisung auf die gesetzlichen Folgen vor jedweder Betheiligung an dem bezeichneten Unternehmen gewarnt.

□ **Baumwolle-Bericht.** New-Orleans, den 20. Februar.
Frei an Bord, inklusive 15/32 P. Fracht,
5 pCt. Primage und 8½ % Cours auf London.

Wir notiren heute:

Ordinary	8½ à 9	cts. =	4 93/100	à 5 19/100	Pence.
Good Ordinary	9¼ à 9¾	=	5 33/100	à 5 58/100	-
Low Middling	10½ - 10¾	=	5 97/100	- 6 10/100	-
Middling	11 - 11¼	=	6 23/100	- 6 36/100	-
Good Middling	11½ - 12¾	=	6 49/100	- 6 62/100	-
Middling Fair	12¼ - ...	=	6 88/100	- ...	-
Fair	... - ...	=	...	- ...	-
Good Fair	... - ...	=	...	- ...	-

Ankünfte in New-Orleans seit den letzten 14 Tagen: 128,083 Ballen. Ausfuhren 145,382 Ballen.

Frachten flau: nach Liverpool 7/16—15/32 P.; nach Havre ⅞—15/16 C.; Bremen ⅞ C.; Triest 1⅛ C.; Petersburg 9/16 C.; Antwerpen 1 1/16 C.

Course: London 60 Tage Sicht 108½ für erste Wechsel.
Paris 60 „ „ 530.
New-York 60 „ „ 1¼ % Diskonto.
Sicht 4

P. S. — 21. Februar. Verkäufe gestern 10,000 Ballen, Middling 11 bis 11¼ C.

Telegraphische Depeschen.

New-Orleans, 1. März. Baumwolle lebhaft, Preise unverändert.

New-York, 2. März. Nach Baumwolle war gute Nachfrage während der verflossenen Woche und Preise stiegen um ¼ C. pr. Ballen. Eine fernere Steigerung um ¼ C. fand diese Woche statt auf die günstigen Nachrichten der Amerika und der Markt schloß fest zu den folgenden Notirungen:

	Upland.	New-Orleans.
Ordinary	10½	11⅜
Middling	12	12½
Good Middling	12⅝	12⅞
Middling Fair	12⅞	13¼

Die Verkäufe betrugen circa 14,000 Ballen.
Course: London 108¾—109¼; Paris 512½—13¾; Amsterdam 41¼—½; Hamburg, 36½—¾; Bremen 78¾—79.

Hamburg, 19. März. [Eisen, Kohlen, Metalle.] Die allgemeine Geschäftsstille macht sich auch in diesem Artikel fühlbar, und den niedrigen auswärtigen Notirungen gegenüber haben auch hier die Preise sich etwas billiger herausgestellt.

Blech ungefähr um 1 Mk. pr. Kiste im Preise reduzirt, was nicht unwesentlich zur Belebung des Geschäfts beigetragen hat. Notirung: Engl. verzinnt Charcoal- 25 Mk. — Blei vernachlässigt, so daß Notirungen als nominell zu betrachten sind; die Locovorräthe bleiben unbedeutend, bei größeren Abschlüssen aber dürfte auf Lieferung billiger anzukommen sein. Wir notiren: Engl. in Mulden 16½—17, in Rollen 17½, deutsches in Mulden 14¾—15, in Rollen —, span. in Blöcken 15—15½ Mk. — Eisen. Notirung: schott. Roh- Nr. 1: 2⅜, schwed. Stangen- ordin. Dimens. 10¼—10½ Mk. — Kupfer. Die Preise haben einen kleinen Abschlag erfahren, im Ganzen aber hat die Stellung des Artikels sich wenig verändert, da die keineswegs bedeutenden Vorräthe in festen Händen sind und nichts Dringendes zum Verkauf angeboten wird. Es sind dieser Tage die ersten Zufuhren von seewärts hier eingetroffen, nämlich von Chili ca. 80,000 Pfd. in Blöcken, von Mazatlan circa 5000 Pfd. dto. und von Newyork 9000 Pfd. lake superior, die hier zum Verkauf kommen werden. Hamb. C.-K.-W. 80 Mk., altes 14—15 Sch. notirt. — Zinn. Das Geschäft darin ist nur unbedeutend; bei sehr reduzirten Locovorräthen bleiben Preise behauptet, auf Lieferung aber kann man billiger kaufen. Notirungen: Banca- in Blöcken 13⅛, ostindisches blankes 12½, mattes 11½, englisches in Blöcken 14, dto. in Stangen 14¼ Sch. — Zink ging Ende voriger Woche ferner niedriger, indem 3000 Ctr. auf Lieferung pr. Mai zu 16 Mk. 9½ Sch. à 16 Mk. 8 Sch. erlassen wurden. Zu diesem Preise sind augenblicklich keine Abgeber mehr, so daß die Haltung des Artikels eher eine festere geworden ist. Notirungen: loco 16 Mk. 12 Sch., Lieferung 17 Mk.

Berlin, 20. März. [Eisen, Kohlen und Metalle.] (Bericht von J. Mamroth.) Die letzten acht Tage sind ohne bemerkenswerthe Vorfälle am hiesigen Metallmarkte verstrichen; von zunehmender Thätigkeit im Geschäftsverkehr ließ sich nichts bemerken. Umsätze fanden nur wenige statt, da Fabrikanten mit dem nöthigen Bedarf aller Materialien gedeckt sind. Wenn auch in letzter Zeit hier und da etwas Spekulation für Roheisen wach wurde, so wurde durch die inzwischen rückgehenden Preise des glasgower Marktes die Kauflust doch bald wieder geschwächt; war daher auch darin ein lebloses Geschäft und Preise ebenfalls rückgängig; ab Lager 56—58 Sgr. nominell. Auf Lieferung gute Brände 54—57 Sgr. nach Qualität offerirt, engl. Marken 1¾ Thlr. bezahlt. Schles. Holtzkohlen., schwed. und ungar. Roheisen ohne Handel.

Stabeisen. Der Umsatz in diesem Artikel bleibt noch immer, trotz sehr billiger Offerten, von wenig Bedeutung, und da gleichzeitig die engl., westfäl. und schles. Berichte eine weniger günstige Haltung der dortigen Märkte melden, so stellen sich auch hier die Preise niedriger. Es steht zu hoffen, daß der Verkehr darin, zumal wenn erst die Hindernisse der Schifffahrt beseitigt sind, an Lebhaftigkeit gewinnen wird. Loco zu unveränderten Preisen im Konsum gehandelt. Auf Lieferung gutes Staffordshire bei Entnahme von Partien und guter Spezifikation 3⅓ Thlr. Engl. Marken 3⅙—3¼ Thlr. ab Stettin unversteuert, schles. gewalzt 4¾—5 Thlr. ab Breslau (Grundpreis für starke und schwache Sorten).

Altschienen. Inländische versteuert 2 1/12 Thlr., ab Stettin unversteuert 2 1/12 Thlr.

Bancazinn. Die flaueren holländischen Berichte wirkten ungünstig auf den Werth des Artikels ein, und Preise stellten sich billiger, im Detail 43—44 Thlr., größere Partien 41½—41 Thlr. pr. Cassa.

Blei 7¾—8 Thlr.

Zink 9—9⅙ Thlr. pr. Ctr.

Kupfer. Der Artikel bleibt unverändert in günstiger Stimmung. Die Umsätze beschränken sich jedoch nur auf kleine Ordres für den nöthigen Konsum. Notirungen: Paschkoff 46 Thlr., Demidoff 42½ Thlr., englisches 42 Thlr., schwedisches 41 Thlr. versteuert bezahlt. Im Detail durchschnittlich 2—3 Thlr. pr. Ctr. theurer.

Kohlen stark zu weichenden Preisen offerirt; da der Bedarf unserer Fabrikanten theils noch gedeckt, theils durch Lieferungsabschlüsse ergänzt ist, so suchen die auswärtigen Händler die bereits nach hier dirigirte Konsignations-Waare unterzubringen, und die dadurch bedingten stärkeren Angebote brachten einen Preisdruck von einigen Thalern pro Last zu Wege, so daß man hier weit niedriger, als Beziehungspreise ermöglichen, kaufen kann. Beste engl. Stück- und Grubenkohle 24—23 Thlr., doppelt gesiebte Lambton- und sunderländer Nußkohle 21½—21 Thlr., Coaks 20 Thlr. pro Last. Die Preise für schlesische Kohlen haben keine Veränderung erfahren.

Stettin, 19. März. Roheisen, engl. und schott. 50—55 Sgr. Kupfer, russ. 44½ Thlr. Blei 8¼—9 Thlr. gefordert. Banca-Zinn 42 Thlr.

† **Breslau**, 22. März. [Börse.] Bei gänzlicher Geschäftslosigkeit zeigte die Börse eine sehr flaue Stimmung. Sämmtliche Eisenbahn- und Bankaktien, namentlich österr. Credit-Mobilier, gingen im Preise zurück. Am Schlusse der Börse, als Verkaufsordres eintrafen, wurde Alles unter Notiz offerirt. Fonds ebenfalls matt.

Darmstädter 100 Br., Meininger 88½ Br., Credit-Mobilier 124—123⅝ bezahlt, Commandit-Antheile 104 Br., schlesischer Bankverein 85⅜ bezahlt.

§§ **Breslau**, 22. März. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen höher bezahlt bei mäßigem Geschäft; Kündigungsscheine — —, loco Waare — —, pr. März 31½ Thlr. Br., März-April 31½ Thlr. Br., April-Mai 31¾ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32¾ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 34 Thlr. bezahlt, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober — —.

Rüböl matt und ohne Handel; loco Waare 12⅓ Thlr. Br., pr. März 12⅓ Thlr. Br., März-April 12 7/24 Thlr. Br., April-Mai 12¼ Thlr. Br., Mai-Juni — —, Juni-Juli — —, Juli-August — —, August-September — —, September-Oktober 12⅜ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus etwas fester; pr. März 7⅙ Thlr. Gld., März-April 7⅙ Thlr. Gld., April-Mai 7¼—7 7/24 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7½ Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 7¾ Thlr. Gld., Juli-August 8 1/12 Thlr. Gld., August-September — —, September-Oktober — —.

≌ **Breslau**, 22. März. [Produktenmarkt.] Der heutige Markt war ziemlich belebt, da wir guten Begehr für alle Getreidearten, besonders in schönen

Qualitäten, hatten; die Zufuhren waren gut und die Preise zur Notiz wurden willig angelegt; Erbsen und schwarze Wicken zur Saat waren gut gefragt, doch mangelte es an Angebot.

Weißer Weizen	62—65—67—70 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—63—66—68 "	
Brenner-Weizen	48—50—52—54 "	
Roggen	38—40—41—43 "	
Gerste	35—37—39—41 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Koch-Erbsen	58—60—63—66 "	
Futter-Erbsen	48—50—52—54 "	
Wicken	56—58—60—62 "	

Oelsaaten waren heute nicht offerirt und im Werthe unverändert. — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrübsen 90—94—96—98 Sgr., Sommerrübsen 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl matter; loco und pr. März $12\frac{1}{3}$ Thlr. Br., März-April und April-Mai $12\frac{7}{24}$ Thlr. Br., September-Oktober $12\frac{2}{3}$ Thlr. Br.

Spiritus fest, loco 7 Thlr. en détail käuflich.

Für Kleesaaten in beiden Farben war heute zu Anfang des Marktes eine festere Stimmung und bessere Kauflust, besonders für weiße Saat, bemerkbar, und die Preise wurden zur Notiz bewilligt; gegen den Schluß des Marktes wurde es matter und nur zu etwas niedrigen Preisen waren Nehmer zu finden.

Rothe Saat $11\frac{2}{3}$—$12\frac{1}{6}$—$12\frac{1}{2}$—13 Thlr.	nach Qualität.
Weiße Saat $14\frac{1}{2}$—16—17—$17\frac{1}{2}$ Thlr.	
Thymothee $11\frac{1}{2}$—$12\frac{1}{2}$—13—$13\frac{1}{2}$ Thlr.	

An der Börse war in Roggen und Spiritus bei fester Haltung wenig Geschäft. — Roggen pr. März und März-April $31\frac{1}{2}$ Thlr. Br., April-Mai $31\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Mai-Juni $32\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 34 Thlr. Br. — Spiritus loco $6\frac{11}{12}$ Thlr. Gld., pr. März und März-April $7\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, April-Mai $7\frac{1}{4}$—$7\frac{7}{24}$ Thlr bezahlt, Mai-Juni $7\frac{5}{12}$ Thlr. Gld., Juni-Juli $7\frac{3}{4}$ Thlr. Gld., Juli-August $8\frac{1}{12}$ Thlr. Gld.

L. **Breslau,** 22. März. Zink ruhig.

Wasserstand.

Breslau, 22. März Oberpegel: 16 F. 5 Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.
Eisstand.

Wasser-Rapporte.

Zu **Oppeln** stand das Wasser der Oder den 22. März Morgens 8 Uhr am Oberpegel 11 Fuß 11 Zoll, am Unterpegel 8 Fuß 10 Zoll. Am 21. Mittags von 12—1 Uhr und Abends von 6—8 Uhr und von 9—12 Uhr war Eisgang. Das Eis von Ratibor ist demnach hier durchgegangen, hat sich aber 2 Meilen von hier versetzt.

= **Maltsch,** 20. März, Mittags 12 Uhr, Oberpegel 8 Fuß 11 Zoll, Wetter trübe; 21. März, Nachmittags 5 Uhr, Oberpegel 9 Fuß 6 Zoll, Wetter stürmisch. Das Eis ist heute unterhalb Maltscher-Fähre schon theilweise bis Leubus hin gebrochen, oberhalb Maltsch steht das Eis noch. — Höchste Wasserstände: 1854, den 25. August, 21 Fuß 5 Zoll bei freiem Strome, 1855, den 12. März, 19 Fuß 4 Zoll bei Eisgang.

Die neuesten Marktpreise aus der Provinz.

Görlitz, 18. März. Weizen $67\frac{1}{2}$—75 Sgr., Roggen $43\frac{3}{4}$—$46\frac{1}{4}$ Sgr., Gerste 40—$42\frac{1}{2}$ Sgr., Hafer 30—35 Sgr., Erbsen $67\frac{1}{2}$—75 Sgr., Kartoffeln 10—14 Sgr., Schock Stroh $5\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ Thlr., Heu 25—35 Sgr., Pfd. Butter $7\frac{1}{2}$—$8\frac{1}{2}$ Sgr.

Hirschberg. Weißer Weizen 65—80 Sgr., gelber 62—72 Sgr., Roggen 38—46 Sgr., Gerste 34—43 Sgr., Hafer 30—32 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr.

Schönau. Weißer Weizen 63—73 Sgr., gelber 63—67 Sgr., Roggen 43—45 Sgr., Gerste 37—39 Sgr., Hafer 30—$32\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen 65 Sgr., Pfd. Butter 7—$7\frac{1}{2}$ Sgr.

Gleiwitz. Weizen 55—57 Sgr., Roggen $32\frac{1}{2}$—34 Sgr., Gerste $32\frac{1}{2}$—34 Sgr., Hafer 25—$27\frac{1}{2}$ Sgr., Erbsen $53\frac{3}{4}$ Sgr., Kartoffeln 15 Sgr., Schock Stroh $3\frac{3}{4}$ Thlr., Heu $27\frac{1}{2}$ Sgr., Pfd. Butter 12 Sgr.

Neurode. Weizen 55—60 Sgr., Roggen 38—43 Sgr., Gerste 30—32 Sgr., Hafer 28—30 Sgr., Erbsen 51—57 Sgr.

Eisenbahn-Zeitung.

* **Aus dem Kreise Kosten.** Ueber die mangelhafte Beschaffenheit des Wartezimmers im Bahnhofsgebäude zu Alt-Boyen ist schon mehrfach in diesem Blatte Beschwerde geführt worden, selbe aber leider bis jetzt unbeachtet geblieben Der Zufluß von Reisenden daselbst ist bedeutend und bedeutender als man beim Bau des Gebäudes geglaubt haben mag, indem Alt-Boyen nicht nur das Publikum aus Schmiegel und Umgegend, sondern auch aus Wielichowo, Rackwitz, Rostarzewo, Kiebel, Grätz, Kriewen und Umgegend aufzunehmen hat. Es kommen häufig mehr als 30 Personen in das Wartezimmer, welches höchstens für 15—20 Personen eingerichtet ist. Hier befindet sich aber auch noch die Restauration. Es darf daher wohl nicht erst bemerkt werden, daß die Ausdünstung der verschiedenen Getränke und der Cigarrendampf den engen Raum doppelt unerträglich machen. Ferner muß hervorgehoben werden, daß das Wartezimmer nicht nur für Reisende, welche dritter Klasse fahren, sondern auch für die Passagiere der ersten und zweiten Klasse bestimmt ist, und wenn man auch auf das männliche reisende Publikum keine Rücksicht zu nehmen für nöthig erachten sollte, so dürfte es doch in der Billigkeit liegen, den Damen, welche erster und zweiter Klasse reisen, ein Stübchen einzuräumen, in welchem sie gesunde Luft einathmen könnten. Der Uebelstand wird um so fühlbarer, als auf einem Dorfe, wie Alt-Boyen, man gezwungen ist, bei Ankunft aus der Ferne sich eben in dem Wartezimmer bis zum Abgange des Zuges aufzuhalten, weil es einen zweiten und besseren Aufenthaltsort in der Nähe des Bahnhofes nicht giebt. Eben so ist es sehr hart, daß auf der Station Alt-Boyen keine Tagesbillets zu haben sind, während in Lissa und Kosten solche ausgegeben werden.

[Mitbenutzung der Eisenbahn-Telegraphen zur Beförderung nicht den Eisenbahndienst betreffender Depeschen.] Eine für den kaufmännischen sowohl, wie für den Privatverkehr höchst wichtige Cirkular-Verfügung des Herrn Handelsministers vom 10. März beschäftigt sich mit der bereits im Jahre 1854 angeregten Mitbenutzung der Eisenbahn-Telegraphen zur Beförderung auch solcher Depeschen, die nicht den Eisenbahndienst betreffen. Die damals obwaltenden Bedenken sind inzwischen bei einigen Bahnen ganz, bei anderen zum größeren Theile verschwunden, und namentlich ist der der neuen Einrichtung früher am meisten hindernd entgegengetretene Umstand, daß bei sämmtlichen Bahnen nur eine existirte, jetzt dadurch fast gänzlich gehoben, daß bei den meisten Bahnen nicht nur doppelte Leitung vorhanden, sondern die Bedienung der Apparate auch eigens dazu bestellten Beamten übertragen ist. Dennoch soll nunmehr nach dem Vorgange anderer Staaten die Eröffnung der Eisenbahn-Telegraphen für die Privat-Korrespondenz bei einigen Bahnen sofort, bei anderen nach Vervollständigung der bestehenden Anlagen und Einrichtungen binnen Kurzem ihren Anfang nehmen. Auf der niederschlesisch-märkischen Bahn wird der Telegraph bereits am 1. April, also am Tage des Inslebentretens des in den vorjährigen stuttgarter Telegraphen-Konferenzen aufgestellten deutsch-österreichischen Telegraphen-Reglements, dem öffentlichen Verkehre übergeben werden. Sämmtliche andere königlichen Eisenbahn-Kommissariate sind veranlaßt worden, mit den Eisenbahn-Verwaltungen ihres Geschäfts-Bezirks über eine derartige Benutzung ihrer Telegraphen Rücksprache zu nehmen und demnächst an den Herrn Handelsminister zu berichten.

[357] **Bekanntmachung.**

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns Herrmann Gebhardt hierselbst hat der Gutsbesitzer L. Bergmann in Zedlitz bei Ohlau eine Wechselforderung von 37 Thlr. 10 Sgr. 3 Pf. ohne Beanspruchung eines Vorrechtes nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 26. März 1858 Vorm. 11 Uhr

vor dem unterzeichneten Kommissar im Berathungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.

Breslau, den 20. März 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. I.
Der Kommissar des Konkurses: Fürst.

---

[355] **Bekanntmachung der Konkurseröffnung und des offenen Arrestes.**

Ueber den Nachlaß des am 28. Oktober 1855 zu Mettkau verstorbenen Grafen Heinrich v. Pinto ist der gemeine Konkurs eröffnet worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Boege bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 30. März 1858 VM. 11 Uhr in unserem Termins-Zimmer Nr. 3 vor dem Kommissar Kreis-Richter v. Fischer

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dessen Erben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 10. April d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, eben dahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 24. April d. J. einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 10 Mai d. J., VM. 10 Uhr in unserem Termins-Zimmer Nr. 3 vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Justiz-Räthe Nagel und Hilliges zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Neumarkt, den 19. März 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung. [353]

Königl. Kreis-Gericht zu Schweidnitz. I. Abtheilung.

Den 19. März 1858, Vorm. 11¾ Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns Constantin Alexander Leupold zu Freiburg ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf Donnerstag d. 18. März 1858

festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann G. Bartels hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 31. März 1858 Vormittags 11 Uhr vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Thiele im Termins-Zimmer Nr. 3

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder andern Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 30. April 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkurs-Masse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Schweidnitz, den 19. März 1858.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Dinstag, den 30. d. M. von Vorm. 9 Uhr ab, sollen im hiesigen Gerichtskretscham 1 Stück Buchen-Nutzende, 7 Klaftern Buchen-Nutzholz und circa 250 Stück Kiefern-Bau- u. Nutzhölzer, aus den Beläufen Kath.-Hammer, Briesche und Pechofen, so wie circa 600 Klaftern Eichen-, Buchen-, Birken-, Erlen- und Kiefern-Brennholz, aus den Beläufen Kath-Hammer, Briesche, Pechofen und Kl.-Lahse öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden. [356]

Kath.-Hammer, den 21. März 1858.

Der Oberförster **Wagner.**

Als **deutsche Bonne** oder zur Hilfe der Hausfrau, sucht ein junges Mädchen (Waise) von guter Erziehung eine Stelle durch [2615]

F. Behrend, Gartenstraße 32b.

Güterverpachtungen
im Fürstenthum Krotoszyn.

Von Johanni 1858 ab bis dahin 1870 sollen nachstehend genannte Pachtgüter: [354]

1) Der im Kreise Adelnau, 2 Meilen von Krotoszyn, 1¾ Meilen von Ostrowo, 2 Meilen von Raszkow belegene Spezialschlüssel Daniszyn, bestehend aus den Vorwerken Daniszyn, Lakocin und Chruszczyn nebst dem sogenannten Pottaschsiedereilande, im Flächeninhalte von zusammen

Mrg.	□R.	
10	42	Hof und Baustellen,
6	106	Gärten,
1601	10	Aecker,
313	75	Wiesen,
17	70	Hutung,
39	133	Unland, Wege ꝛc.
1988	76	

2) Der im Kreise Adelnau, 2½ Meilen von Krotoszyn, ¾ Meilen von Adelnau, 1 Meile von Sulmierzyce, 2 Meilen von Ostrowo belegene Spezialschlüssel Uciechow, bestehend aus den Vorwerken Uciechow und Raczyce, im Flächeninhalte von zusammen

Mrg.	□R.	
6	131	Hof und Baustellen,
4	136	Gärten,
1592	150	Aecker,
509	126	Wiesen,
2	113	Teiche,
99	10	Unland, Wege ꝛc.
2215	126	

3) Der im Kreise Krotoszyn, 1 Meile von Krotoszyn, 1½ Meile von Kozmin belegene Spezialschlüssel Dabrowo im Flächeninhalte von

Mrg.	□R.	
11	52	Hof und Baustellen,
6	156	Gärten,
1406	43	Aecker,
58	7	Wiesen,
3	22	Hutung,
2	—	Teiche,
39	168	Unland.
1567	88	

4) Der im Kreise Krotoszyn, ¾ Meilen von Krotoszyn, 1 Meile von Zduny belegene Spezialschlüssel Lutogniewo, bestehend aus den Vorwerken Lutogniewo und Wrózewo im Flächeninhalte von

Mrg.	□R.	
11	18	Hof und Baustellen,
6	19	Gärten,
2137	90	Aecker,
242	29	Wiesen,
4	113	Teiche,
31	—	Unland, Wege ꝛc.
2432	89	

5) Der im Kreise Krotoszyn, 2½ Meile von Krotoszyn, ½ Meile von Raszkow, 2 Meilen von Ostrowo belegene Spezialschlüssel Korytnica, bestehend aus den Vorwerken Korytnica und Ligotta, im Flächeninhalte von

Mrg.	□R.	
7	8	Hof und Baustellen,
4	160	Gärten,
2138	93	Aecker,
221	170	Wiesen,
42	136	Hutung,
—	134	Teiche,
22	80	Unland, Gräben ꝛc.
2438	61	

sämmtlich mit Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, eisernen Grundsaaten und einem eisernen Grund-Inventarium,

ad 1 von 1780 Thlr.,
ad 2 von 3000 Thlr.,
ad 3 von 2500 Thlr.,
ad 4 von 5249 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf.,
ad 5 von 1468 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf.,

welche mit 4 pCt. verzinst werden müssen, im Wege der Submission verpachtet werden.

Die Pachtcaution muß in 4prozentigen Pfand- oder Rentenbriefen, oder Staatsschuldverschreibungen in Höhe des halbjährigen Pachtgeldes und des dritten Theiles vom Grund-Inventarswerthe bestellt werden.

Nur rationell gebildete Landwirthe, welche sich über den Besitz eines Vermögens von mindestens 8000 Thlr. für Dabrowo, von mindestens 10,000 Thlr. für die übrigen Pachtgüter, so wie über tadellose Führung ausweisen können, werden berücksichtigt werden.

Die Submittenten bleiben an ihre Gebote sechs Wochen von dem unten genannten Termine ab, gebunden.

Die Wahl unter sämmtlichen Submittenten bleibt Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis vorbehalten.

Die Haupterträge, so wie die allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen, die Vermessungs-, Bonitirungs-Register und Karten liegen während der Dienststunden in unserem Amts-Lokale zur Einsicht offen.

Die bestimmt zu fassenden Submissions-Offerten sind schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse: „Submissions-Gebot für den Pachtschlüssel ....“ uns

bis zum 24. April d. J.

Nachmittags 5 Uhr unter Deposition einer je in den besonderen Bedingungen festgesetzten Bietungs-Caution persönlich einzureichen.

Nachgebote werden nicht angenommen.

Schloß Krotoszyn, den 19. März 1858.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.
Czekonski. Neuner.

Auktions-Fortsetzung von Gold- und Silbersachen.

Heute Dienstag, den 23. März Vorm. von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab werde ich Ring 30 (altes Rathhaus), eine Treppe hoch [2140]

goldne und silberne Uhren, Brosche, Boutons, Ringe, Armbänder, Ketten ꝛc.

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Ein Grundstück in der Nähe Berlins an der Eisenbahn und Spree belegen, mit einem geräumigen Wohnhaus, einem Brau- und Brennereigebäude, bedeutenden Stallungen, Remisen ꝛc., mit Brau-, Brennerei- und Schankgerechtigkeit, 60 Morgen gutem Acker und Wiesen, freiem Bau-, Reparatur- und Brennholz soll billig verkauft werden. [2167]

Nähere Auskunft ertheilt Herr **C. Narius** in Berlin, Friedrichsstraße 114.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Ring Nr. 2, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [2176]

Ueber den Austritt aus dem Judenthume.

Offenes Sendschreiben an Herrn M. Maaß.

Von **Dr. Abrah. Geiger,** Rabbiner der Synagogen-Gemeinde zu Breslau.
8. Geh. Preis 5 Sgr.

In meinem Verlage erscheint:

Denkmal der Jubelfeier von Schillers 100jährigem Geburtstage.

Einladung zur Subscription auf

Friedrich Schiller und seine Zeit.

Von J. Scherr.

Illustrirt mit 14 Portraits und 20 historischen Bildern.

Inhalt: Das achtzehnte Jahrhundert. (Einleitung:) 1) Schillers Lehrjahre. 2) Schillers Wanderjahre. 4) Schillers Meisterjahre.

Der ausführliche Prospekt ist in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

[2173] Otto Wigand in Leipzig.

Schul- und Pensions-Anzeige.

Künftigen Sonnabend den 27sten d. Mts. wird mit den Schülerinnen unserer Anstalt die öffentliche Prüfung abgehalten werden. Die kleinen Knaben welche wir privatlich für den Eintritt in eine höhere Lehranstalt vorbereiten, machen ihr Examen am Vormittag desselben Tages. Zugleich erlaube ich mir zu bemerken, daß sowohl Mädchen als auch kleinere Knaben in meinem Pensionat Aufnahme finden. Der neue Lehrkursus beginnt den 12. April.

Gleiwitz, den 21. März 1858. **Ferdinand Obert,** [2584]
Vorsteher einer höhern Töchterschule und Pensions-Anstalt.

Stettin-Breslauer Dampfschiffahrt.

Nach Aufgang des Wassers werden wir eines unserer Dampfschiffe mit Schleppkähnen von Stettin nach Breslau expediren. — Nähere Auskunft durch

Max Bartsch, Comtoir: Schuhbrücke 70.

Breslau, den 22. März 1858, [2175]

Stettin-Königsberger Dampfschifffahrt.

Regelmässige Fahrten der Schraubendampfer **„Der Preusse** und **Orpheus,“** am 5., 10., 15., 20., 25., 30. jeden Monats. Die Frachtsätze sind bedeutend ermässigt.

Neue Dampfer-Compagnie in Stettin.

Ludw. Oelsner, Fußarzt, **bei nur noch kurzem Aufenthalte,** von 10—1 u. 3—6, Schmiedebrücke 48 (Hôtel de Saxe) zu sprechen. Adressen zur Behandlung außer seiner Wohnung werden Tags zuvor entgegen genommen. Empfehlungen der medizinischen Klinik der Universität Halle, hochgestellter Medizinalbeamten und renommirter Aerzte liegen zur Ansicht vor. [2602]

Die Wasserheilanstalt in Breslau, Kohlenstraße 1 u. 2,

welche durch ihre Vergrößerung und neue Einrichtung den ersten derartigen Anstalten an die Seite gestellt werden kann, ist für geeignete Kranke ohne Unterschied der Jahreszeit geöffnet. Zur beginnenden Frühjahrs- und Sommerkur werden Anmeldungen schon jetzt entgegengenommen.

Breslau, im März 1858. [2425] Dr. **Pinoff,** Albrechtsstraße 6.

Baumschulen.

Den hierüber in neuer Auflage erschienenen Katalog (über 3000 Nummern stark) über **Obstbäume, Obststräucher, Bäume** und **Sträucher** zu Parkanlagen ꝛc. empfehle ich den resp. Interessenten zu geneigter Beachtung. Aufträge werden **möglichst zeitig** erbeten.

Julius Monhaupt, [2078]
Besitzer der Baumschulen in der Sandvorstadt, Sterngasse Nr. 7 in Breslau.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich meine

Steinmetz-Werkstatt, Tauenzienstraße Nr. 73,

eröffnet habe, und ersuche von meiner Firma gefälligst Kenntniß nehmen zu wollen.

Reinhold Pausenberger jun., Steinmetzmeister,
Tauenzienstraße Nr. 73.

Ich erlaube mir hiermit die ergebene Bitte, das in früheren Jahren meinem seel. Vater, dem Steinmetzmeister **F. Pausenberger,** geschenkte Vertrauen auch auf mich geneigtest übertragen zu wollen, und werde bemüht sein, durch prompte und reele Ausführung aller mir werdenden geschätzten Aufträge, sowohl bei vorkommenden Steinmetzarbeiten bei Bauten in Marmor, Sandstein und Granit, als auch durch Anfertigung von Denkmälern jeder Art, dasselbe mir dauernd zu erhalten. [2608]

Güter-Einkauf.

Die bereits eingegangenen vielfachen Aufträge wegen Nachweis verkäuflicher Güter, lassen die unterzeichnete Agentur annehmen, daß sie auch dies Jahr mehreren der Herren Gutsbesitzer die Hand zum Verkauf ihrer Güter werde bieten können. Diejenigen Herren Gutsbesitzer, die nach Eintritt der passenden Jahreszeit zur Besichtigung von Gütern ihr Besitzthum verkaufen und sich einer eben so reelen als diskreten und umsichtigen Behandlung des Verkaufs-Geschäfts versichert halten und von dieser Notiz Gebrauch machen wollen, würden schon jetzt — wo mehr Zeit zu den erforderlichen Vorarbeiten als zur Kaufsperiode ist — ihre desfallsigen Offerten einzusenden, aber keine Gutsübersicht beizulegen haben, da zu deren Abfassung ein gedrucktes Schema — dem alle das Geschäft betreffende Piecen beigefügt werden — eingesandt wird

Die Güter-Agentur,

[1359] **Preußische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau.**

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung und Lager fertiger Wäsche
von
Robert Rother,
Ohlauerstr. Nr. 83, Ecke der Schuhbrücke,

vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch,
empfiehlt zu Ausstattungen:

16/4 oder 4 Ellen breite **Leinwand** zu Bettbezügen,
12/4, 13/4 und 14/4 geklärte **Creas-Leinwand** zu Betttüchern ohne Nath,
Schlesische Leinwand, Rasenbleiche und Handgespinnst, von 6 Thlr. bis 50 Thlr.,
echte Holländische, Bielefelder und **Irländische Leinwand** aus den ersten Webereien,
Tischgedecke in **Drell, Jacquard** und **Damast,** für 6, 8, 12, 18 und 24 Personen, vom einfachsten Drellgedeck à 2 Thlr. 10 Sgr. bis zu den feinsten
Zittauer, Bielefelder und **Holländischen Doppel-Damast-Gedecken,**
Kaffee-Servietten in Drell und Damast, in allen Größen, weiß und kouleurt, sowohl in Leinen als in Leinen und Seide,
Dessert,, Thee- und **Krebs-Servietten** in den neuesten Dessins,
Drell-, Jacquard- und **Damast-Handtücher,** abgepaßt, wie auch zum Schneiden.

Vollständige Ausstattungen mit Näh-, Stick- und Zeichenarbeit werden nach Vorlagen von allen Theilen der Lingerien erforderlichen neuesten Modellen in kürzester Zeit aufs Sauberste und Pünktlichste angefertigt. [2169]

Robert Rother, Ohlauerstraße Nr. 83..

[1944] **Bekanntmachung.**

Die zu Erdmannsdorf im Hirschberger Kreise belegene Schloßmühle, bestehend aus zwei Mahlgängen mit französischen Steinen, einem Mahlgange mit deutschen Steinen, einem Spitz- und Graupengange und verschiedenem Zubehör, wird am letzten Juni d. J. pachtlos und soll von da ab auf fernere zwölf Jahre bis zum letzten Juni 1870 anderweit im Wege der Submission verpachtet werden.

Pachtlustige werden daher eingeladen, bei dem königlichen Wirthschafts-Amte zu Erdmannsdorf von den Bedingungen bei dieser Verpachtung Kenntniß zu nehmen und demselben ihre schriftlichen Gebote in versiegelten mit der Aufschrift:

Submission für die Erpachtung der Schloß-Mühle zu Erdmannsdorf

versehenen Schreiben bis zum 15. April d. J. einzureichen.

Die Wahl des Pächters bleibt lediglich dem Beschlusse des Wirthschafts-Amts vorbehalten, der Bieter aber bis zum 15. Mai d. J. an sein Gebot gebunden.

Erdmannsdorf, den 13. März 1858.

Königl. Wirthschafts-Amt daselbst.

—r— Die seit Dezember v. J. vergriffen gewesenen brieflichen Lektionen zur Selbsterlernung der französischen Sprache von Charles Toussaint, Professeur de langue française, und G. Langenscheidt (Berlin, Kronenstr. 11) sind nun in einem revidirten und nach dem neuesten Sprachgebrauch erweiterten Abdruck wieder neu erschienen. — Wer die Methode vor dem definitiven Beitritt erst kennen zu lernen wünscht, erhält die Briefe des ersten Unterrichts-Monats franko gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr., welcher Betrag vom Honorar später abgerechnet und auch zurückgesandt wird, sobald die Briefe in einem sauberen Zustande zurückgelangen. Nähere Auskunft ertheilen die Verfasser auf portofreie Anfragen franko und gratis. [2188]

Zum bevorstehenden Osterfeste erlaube ich mir ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum auf mein stets vorräthiges Lager der vorzüglichsten und preismäßigsten herben und süßen יין כשר Ungar-Weine על פסח, welche unter Aufsicht des Herrn Landes-Rabbiner Tiktin sowie בהכשר אבד דקק קראכוי stehen, aufmerksam zu machen, und verkaufe dieselben im Ganzen so wie in einzelnen Flaschen. [1333]

Breslau, den 20. Febr. 1858.

Joseph Landau, Ring 18.

כשר ווינע

anerkannt schön und billig — Wiederverkäufer genießen Rabatt. [2166]

Rudolph Heyse u. Comp. in Berlin,
Puttkammerstraße Nr. 5.

Verkaufs-Anzeige.

Freitags den 26. März 1858 wird ein Freigut in Tammendorf bei Hainau von 440 Morgen, guten Boden nebst Inventarium, auf nothwendige Subhastation verkauft werden. [2598]

40,000 Thaler

bin ich beauftragt auf **Rittergüter** oder hiesige Grundstücke, jedoch **nur** gegen pupillarsichere Hypothek zu vergeben. [2614]

F. Behrend, Gartenstraße 32b.

Ein geprüfter Photograph

wünscht Stellung in Breslau als Gehilfe eines renommirten Meisters. [2589]

Central-Adreß-Büreau, Ring 40.

Wir offeriren:

Knochenmehl, gedämpft,
Nr. 1 äußerst fein gemahlen,
Nr. 2 mittelfein,
Nr. 3 grob,
Knochenmehl, ungedämpft in drei Sorten,
Poudrette in drei Sorten,
künstl. Guano und **Superphosphat.**

Für reine Qualität unseres Knochenmehls, sowie für den Gehalt unserer übrigen Präparate nach Analyse leisten wir Garantie.

Chemische Dünger-Fabrik.

Aufträge werden in
Breslau bei Herrn **C. G. Schlabitz** und auf unserem Comptoir, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen-Taschenstraße,
Frankenstein bei Herrn C. G. Kolbe und Comp.,
Maltsch a. O. bei Herrn Alb. Maschke,
Schweidnitz bei Herrn C. Junghans,
Striegau bei Herrn Herrm. Kahlert,
Hirschberg bei Herrn Direktor Lampert,
Polkwitz bei Herrn C. F. Fiedler,
Brieg bei Herrn M. Herrmann,
Liegnitz bei Herrn Gustav Strauwald
entgegengenommen. [2172]

Dünger-Knochenmehl,

ganz rein, ohne Beimischung, offerirt zu den zeitgemäß billigsten Preisen die [2046]

Brieger Zucker-Siederei in Brieg

65pfd. podolischen **Frühhafer** und 77pfd. **Gerste** offerirt zur Saat das Dominium Simsdorf bei Breslau.

Der Schweidnitzer landwirthschaftliche Verein

versammelt sich **Freitag den 26sten d. Mts.**, Nachmittags 2 Uhr, im Stadtverordneten-Saale zu Schweidnitz. Anträge auf Prämiirung von Gesinde müssen bis zum Vereinstage bei dem Vorstande des Vereins eingereicht werden. Die Vereinsmitglieder werden nachträglich nochmals hierauf aufmerksam gemacht. **B. Seiffert**, Vorsitzender. [2189]

So eben sind in unserm Verlage erschienen und durch alle soliden Musikalien-Handlungen zu beziehen: [2191]

Adler. 12 Etudes de style p. Piano. Op. 16. 1⅓ Thlr.
Bach, J. S. Weihnachtsoratorium. Wiegenlied f. Alt. Echo-Arie f. Sopran. à 7½ Sgr.
Dussek. Adieux, Rondo p. Piano, Nouv. Edit. 10 Sgr.
Genée. Sänger's Gebet, Frühlingsmahnung f. 4 Männerst. ⅔ Thlr.
Gung'l, Joh. Helene-Walzer f. Piano. Op. 97. 15 Sgr.
Gumbert. 5 Lieder von Brachvogel etc. f. Alt od. Baryton. Op. 83. ¾ Thlr. 2 Walzer-Rondo's f. Piano v. Chwatal. Op. 137. à 17½ Sgr.
Heller. Mendiante, Rêverie, Eglogue p. Piano. 17½ Sgr.
Henselt, Ad. Poëme d'amour p. Piano. Op. 3. Edit. Nr. 2. ¾ Thlr. C. M. v. Weber's 4 Ouverturen und Beethoven's Coriolan-Ouverture zum Concertvortrag f. Piano. à ⅚—1 Thlr.
John. Rose d'hiver, Moskovita, Souvenir de Moskou p. Piano. Op. 56. à 12½ Sgr.
Kullak. L'Etoile du matin, Vergissmeinnicht (Thüring. Volksweise), Scottish Song p. Piano. Op. 103. à ⅓ Thlr.
Kuntze. Frau Senatern und Doctern. Männerquartett. Op. 48.
Kontski. Réveil du lion. Op. 115 f. Piano. Leicht.
Levassor. Chantsbouffes. Nr. 16—18. Ma fille! Cri du coeur. 10 Sgr. Homme à marier, Lettre au bon dieu. à 5 Sgr.
Loewe. Landgraf Philipp. Vaterland f. Bass. Op. 125. à 15 Sgr.
Mendelssohn. 3 Volkslieder. Suleika. 2stimm. Neue Ausg.
Meyerbeer. Neben Dir! f. Sopran od. Tenor mit Piano u. Viclle. oblig. ¾ Thlr. Hirtenlied v. Rellstab f. Tenor od. Sopran mit Piano u. Clarinette oblig. ¾ Thlr.
Micheuz. Doux Rêve p. Piano. Op. 107. 10 Sgr.
Musica sacra des k. Domchors. Nr. 59. Calvisius, Weihnachtslied v. J. 1587. Partitur u. 6 Stimmen. 15 Sgr.
Radecke. Zwiegesang der Elfen f. 2 Soprane. Op. 16. ½ Thlr.
Reissmann. 3 Lieder f. 1 Singst. Op. 13. ⅓ Thlr.
Schubert. Es sang im Busch, Walzerlied f. 1 Singst. 10 Sgr.
Täglichsbeck. Glöckchen. Nie gesehen! f. Sopran. 7½ Sgr.
C. M. v. Weber. 4 gr. Sonates p. Piano. Nouv. Edit. à 1⅓ Thlr., dito à 4ms. à 1⅔ Thlr., Jubel-Ouverture f. 2 Pianos. 1 Thlr. Aufforderung zum Tanz f. 2 Pianos zu 8 Händen von Horn. 1⅓ Thlr. Potpourri aus Preciosa f. Piano v. Wagner. 20 Sgr.
Wehle. 2e Berceuse. Jadis! p. Piano. Op. 45. à 17½ Sgr.
Wieprecht. Prinz Friedrich-Wilhelm-Marsch, Prinzess Royal-Victoria-Marsch, Postillons-Polka, aufgeführt bei der feierlichen Einholung am 8. Februar, à 5—7½ Sgr., f. Militairmusik u. f. Orsch. à 1⅓ Thlr.
Berliner Musikzeitung **Echo.** 8. Jahrgang. 1. Quartal. ⅔ Thlr.
Berlin. **Schlesinger**sche Buch- und Musikhandlung.

Für die zu den vereinigten Transport-Versicherungs-Gesellschaften gehörende [2168]

Preußische See-Assekuranz-Kompagnie
in Stettin

werden **Strom-Versicherungen** zu den billigsten Prämien und unter den vortheilhaftesten Bedingungen fest abgeschlossen, sowie
See-Versicherungen stets prompt vermittelt nach den zur Einsicht bereit liegenden Prämientarifen
in Breslau
durch **T. W. Kramer**, Haupt-Agent, Büttnerstraße Nr. 30,
A. Hähnel & Comp., Kupferschmiedestraße Nr. 8,
E. Nebel, Kupferschmiedestraße Nr. 39.

Den vielfach an mich ergehenden Anfragen in Bezug auf die in meiner Anstalt gebauten

Lokomobilen (transportable Dampfmaschinen)

zu genügen, beehre ich mich hiermit die ergebene Anzeige zu machen, daß dieselben in den Stärken von 8, 6, 4, 2 Pferdekraft von mir angefertigt werden. Selbst die stärksten können auf ziemlich schlechten Wegen von zwei Pferden gezogen und an jedem beliebigen Orte in zwei Stunden in Bewegung gesetzt werden. Die ähnlich wie bei den Lokomotiven konstruirten Kessel werden je nach Bestellung zu Holz-, Steinkohlen-, Coaks- und Braunkohlen-Feuerung eingerichtet. Diese überaus praktischen Maschinen werden zur Inbetriebsetzung größerer technischer Anlagen, wie Mahl- und Schneidemühlen, Brennereien, Stärkefabriken, als Fördermaschinen für Stein- und Braunkohlen-Bergwerke, für Pumpwerke, sowie hauptsächlich zur Ingangsetzung von landwirthschaftlichen Maschinen benutzt. Es können diese Maschinen als äußerst praktisch und preiswürdig nicht genug empfohlen werden. Zugleich erlaube ich mir, meine Anstalt zu Fabrikeinrichtungen und Erbauung von Dampfmaschinen jeder Art bestens zu empfehlen.
Berlin, den 20. März 1858. [2160]
Hermann v. Michalkowski (Ingenieur),
Maschinenbau-Anstalt und Eisengießerei.

Billige, gute und elegante Fußbekleidung.
Lama-Stiefel und Schuhe aus der Steyermark.

Das Paar mit einfachen Sohlen 2 Thlr. 20 Sgr.
Das Paar wasserdicht mit einfachen Sohlen 2 Thlr. 25 Sgr.
Das Paar mit doppelten Sohlen 2 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.
Das Paar wasserdicht mit doppelten Sohlen 3 Thlr. 5 Sgr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Permanente Industrie-Ausstellung
[2186] in Breslau, Schuhbrücke Nr. 35.

Pianoforte-Fabrik Julius Mager

in Breslau, am Ringe Nr. 13, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt englische und deutsche **Flügel-Instrumente,** so wie **Pianinos** (Pianos droits) nach neuester pariser Construction,
unter dreijähriger Garantie. [2606]

Lager geschnitzter Möbel [2165]

in antiker Form, als: Stühle, Sophas, Spinde, Spiegelrahmen, Tische u. s. w. Auch werden Bestellungen aufs Pünktlichste in jedem Styl ausgeführt. Billigkeit ist vorauszusetzen, weil ich seit 10 Jahren antiquarische Möbel für die Magazine in Berlin geschnitzt und der Bildhauerei und Tischlerei selbst vorstehe. Ich bitte daher um besondere Aufmerksamkeit auf meine Adresse.
Bildhauer Völker in Berlin, Wilhelmsstraße 138.

Güterverkauf in Oberschlesien.

In den Kreisen Beuthen und Pleß sind mehrere schöne Güter zu verkaufen. Auftrag und Nachweis:
Isaac Wartenberger, Kommissionär.
Nikolai, den 21. März 1858. [2182]

Zur Cigarrenfabrikation

empfehle mein Lager aller Arten Blätter-Tabake, als: Domingo, Bestgut, Kentucky, Meysville, Varinas, Pfälzer Decken, Brasil Aufarbeiter, Brasil Umblatt und Einlage; auch eine von Havanna-Samen gezogene Decke und stelle die Preise so billig als möglich. [2546] **Carl Friedländer,** Ring, Naschmarktseite Nr. 58.

Auf unserer **Niederlage** am **oberschlesischen Bahnhofe** haben wir stets vorräthig und offeriren zu den billigsten Preisen:
Besten frisch gebrannten Mauerkalk,
fein gemahlenen oberschlesischen Glas-Dünger-Gyps,
in ausgezeichneter Qualität, sowie
echt englisch Portland-Cement von **Knight, Bevan und Sturge.** Breslau, im März 1858.
Das Gogoliner u. Gorasdzer Kalk- u. Produkten-Comptoir,
Junkernstraße Nr. 33. [2019]

Speditions-Anzeige.

Bei Wiedereröffnung der Schifffahrt empfehle ich meine Vermitteiung bei Speditionen über hiesigen Platz und verspreche die prompteste Ausführung.
[2451] **H. C. Baswitz,** Frankfurt a. O.

Ein junger Mann, der der Pharmacie sich widmen will, findet Aufnahme in meiner Offizin.
C. Birkholz,
[2611] Apotheker in Breslau.

Ein **Lehrling** kann eintreten in der Bürsten-Fabrik des **Rothe,** Schweidnitzerstr. 46. [2612]

Ein **Mühlenwerkführer,** der sowohl die Müllerei als auch das Mühlen-Baufach gründlich versteht, findet eine annehmbare Anstellung in der **Pogorzelletz-Mühle** bei Kosel. Anmeldungen nimmt entgegen das dasige Mühlenamt.

Ein Lehrling für Buchbinder- und Galanterie-Arbeit findet Aufnahme: Schuhbrücke 12. Anfragen deshalb erbitte nur des Sonntags.
[2577] **F. Gleisberg.**

Ein Oekonomie-Eleve, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wird auf eine größere Herrschaft Schlesiens gesucht. Näheres zu erfragen Weidenstraße 30, par terre rechts. [2580]

Ein Knabe rechtlicher Eltern kann die
Konditorei [2617]
erlernen: Karlsstraße Nr. 2.

Als **Factor** für eine **Zuckerfabrik** wird ein sachkundiger Mann, welcher auch die Buchführung versteht, mit **900 bis 1000 Thlr. Gehalt** pro anno nebst freier Wohnung zu engagiren gewünscht. Näheres durch **August Götsch** in Berlin, Alte-Jakobsstr. 17. [2134]

Für eine Eisengießerei, Maschinenbauanstalt und Fabrik in einer bedeutenden Stadt der Provinz Posen, wird zur Vergrößerung derselben **ein Theilnehmer** mit 6—10,000 Thlr. gesucht. Technische Kenntnisse sind nicht erforderlich. Offerten sub R. W. nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [2178]

Heute Dinstag **frische Blut- und Leberwurst** bei [2596]
Ch. Küntzler, Kupferschmiedestr. 12.

Sommer-Weizen zur Saat von ganz vorzüglicher Qualität, offerirt das Dom. Dombrowka bei Oppeln zum Verkauf. [2162]

---

70 Stück gesunde, von edlen Böcken gedeckte **Mutterschafe u. 40 Brackschöpse,** nach der Schur abzunehmen, stehen auf dem Dom. Dombrowka, Kreis Oppeln, zum Verkauf. — Die Wolle aus der hiesigen Heerde wurde im letztem Jahre mit 105 Thaler pro Centner bezahlt. [2163]

Von Knochenmehl

zur Düngung ist mir ein großer Posten in Kommission übertragen worden. Dasselbe ist ganz rein, wofür durch die Fabrik Garantie geleistet wird. [2185]
Der Preis ist billigst gestellt.
Die Samenhandlung von
Georg Pohl in Breslau,
Elisabet- (Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

Reines fein **gemahlenes Rapskuchenmehl** zur **Düngung,** sowie
frisch gepreßte Raps- u. Leinkuchen
eigenes Fabrikat, offeriren in allen Quantitäten: [1751]
Moritz Werther u. Sohn.

Schön gefärbte **Glacéleder** sind jeder Zeit zu haben, auch werden dergleichen zum Färben angenommen beim Weißgerber-Meister **W. Hirschberg** hierselbst, Vorderbleiche 3, Sand-Vorstadt, im Hofe vorn. [2576]

Zehn Schock [2591]

vierjährige kräftige **Maulbeerpflanzen,** breitblättrige Moretty-Sorte, sind im April d. J. noch abzulassen. Näheres auf fr. Anfragen bei Madame **Clemens** in Brieg vor dem Neisser-Thor.

1200 Kubik-Fuß beschlagenes Eichen-Balken-Holz, wobei 13 Krummstücke, hat das Dominium **Elend** bei Deutsch-Lissa zu verkaufen. [2610]

Ein seidener **Regenschirm** ist stehen geblieben und vom rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang zu nehmen
in der Cigarren-Handlung
[2595] zur Kornecke.

Ein **Mahagoni-Flügel,** fast ganz neu, von Berndt, steht zum Verkauf Ohlauerstraße Nr. 15 in der Musikal.-Handl. von C. Scheffler.

Hamburger Speckbücklinge
bei **Lehmann u. Lange.**
[2603]

Ein elegantes **Reitpferd** steht vom 24. d. M. ab in Zettlitz Hotel zum Verkauf. Näheres beim Portier. [2599]

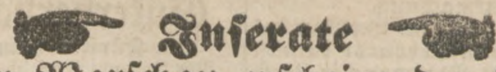
Auf der alten Apothekerei bei Oels sind viele hundert Schock gesunde **Erlen-Pflanzen** zu verkaufen, pro Schock 3 Sgr. [2159]

Niederlageschein Lit. B. Fol. 1442 No. 2, d. d. Breslau 30./1. 58, über X 1200 1 Kiste, 300 Pfund ist abhanden gekommen und wird dessen Amortisation beantragt werden.
[2533] **H. Schlesinger.**

Mastschöpse.

Auf dem Dom **Wenig-Nossen** bei Münsterberg stehen **180 fette Hammel,** geschoren, in Partien von 60 Stück, zum Verkauf.

Die **Milchpacht** auf dem Dom. **Bischwitz** bei Hundsfeld steht Termino Johanni d. J. offen. [2490]



Inserate
für die in Warschau erscheinenden Zeitungen

übernimmt und befördert: [836]
Die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am hiesigen Platze unter der Firma

Scholz u. Comp.

eine **mechanische Werkstatt** errichtet habe und halte solche den Herren **Maschinen-Fabrikanten** und **Dampf-Maschinen-Besitzern** zur Anfertigung von **Maschinen.** und **Dampfkessel-Armaturen,** als Manometer, Wasserstandzeiger, Durchgangs-, Probir- und Absperrhähne 2c. 2c., sowie zur Herstellung von Reparaturen an dergleichen Instrumenten angelegentlichst empfehlen, indem ich bei gediegenster Arbeit die billigsten Preise zusichere.
Wolfenbüttel, im März 1858. [2098] **Otto Julius Scholz.**

Die Kunstfärberei, Druckerei und franz. Waschanstalt

von **M. Warkos** (sel. Wolffenstein's Eleve) in **Berlin, Breitestraße 29,** beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß sie für ihre Anstalt auch in **Breslau** eine Kommandite errichtet und diese der Mad. **Elise Wespe,** Schmiedebrücke 19, übertragen hat; sie bittet, ihrer langjährigen renommirten Firma das Vertrauen zu schenken, welchem sie durch beste Ausführung aller in dieses Fach schlagenden Artikel bei prompter Bedienung genügen wird. [2379]

Indem ich mich auf vorstehendes Inserat des Herrn **M. Warkos** in **Berlin** beziehe, bitte ich ein hochgeehrtes Publikum, mich mit gefälligen Aufträgen für obige Anstalt zu beehren. Der gute Ruf derselben bürgt für **beste Ausführung** der mir übertragenen Gegenstände, wie auch von meiner Seite die **größte Pünktlichkeit und Sorgfalt** dabei beobachtet werden wird. **Elise Wespe,** Schmiedebrücke 19.

Sächsischer Guano und Urat-Dünger.

Diese, in unserer Anstalt fabrizirten Düngemittel erfreuten sich schon in den letzten Jahren eines guten Rufes. Durch vergrößerte und verbesserte Einrichtung sind wir aber dieses Jahr in der Lage, unsere Fabrikate noch mehr empfehlen zu können und sind ermächtigt, die Billigung des Herrn Hofrath Professor Dr. **Stöckhardt** in Tharand mit der jetzigen Zusammenstellung öffentlich auszusprechen.

Nach der Analyse des Herrn Dr. **Hugo Fleck** an der königlichen polytechnischen Anstalt in Dresden, welcher den Gehalt der Waare regelmäßig untersucht, hat der sächsische Guano einen Stickstoffgehalt von 4,153 Prozent, der Aschengehalt (nämlich phosphorsaurer Kalk, schwefelsaures Kali, Chlornatrium u. s. w.) ist 18,479 Prozent. Ein großer Theil des Stickstoffs ist in der Form von schwefelsaurem Ammoniak enthalten, während ein anderer Theil desselben in der Humussubstanz dieses Guano's, welche 35,746 Prozent ausmacht, eingeschlossen ist.

Der **Urat-Dünger** (auch Wiesendünger genannt) enthält außer stickstoffhaltigen organischen Stoffen, hauptsächlich die löslichen Salze, die im Urin in reichlichem Maße enthalten sind, vorzüglich also phosphorsaures Kali, Natron und Ammoniak.

Der Kaufmann Herr Heinrich Kaemmerer in Dresden hat wie bisher die Leitung unserer Geschäfte und den alleinigen Verkauf unserer Fabrikate.
Dresden, im Monat März 1858.
Die Direktion der sächsischen Guanofabrik.

Von Herrn **Heinrich Kämmerer in Dresden** ist uns der alleinige Verkauf der oben erwähnten Düngemittel für Breslau und Umgegend übergeben worden. Wir empfehlen diese den Herren Landwirthen zur geneigten Beachtung, und versichern, daß wir solche zu Fabrikpreisen, mit Zuschlag der billigsten Fracht verkaufen. [1980]
Bülow und Comp. in Breslau, Schuhbrücke 72.

Schlesische und Rohrmann'sche Waschmaschinen,

welche sich hier sowohl, wie in vielen andern großen und kleinen Städten durch ihre immense Zweckmäßigkeit immer mehr einbürgern, sind stets vorräthig zu haben bei
[621] **C. B. Krüger, Ring Nr. 1.**

Ein brauner Wallach,

eleganter starker Doppel-Pony, 6 Jahr alt, fromm, geritten und gefahren, ist mit oder ohne guten Wagen und elegantem Geschirr zu verkaufen: Magazinstr. 1 b. im Hofe. [2604]

Eine edel gezogene 5jährige **braune Stute,** auf den rechten Hinterfuß mit Szeth und Schale behaftet, aber nicht davon lahm und deßhalb vollkommen dienstfähig, ist auf dem Dom. Dombrowka bei Oppeln billig zu verkaufen. [2161]

Auf dem unterzeichneten Dominium stehen 5 Stück schweres **Mast-Vieh** (4 Ochsen und 1 Kuh) zum Verkauf. [2157]
Dom. Raudnitz bei Silberberg.

Das Dom. Dombrowka bei Krappitz beabsichtigt 50—60 Scheffel echten podolischen **Hafer** zur Saat zu kaufen, und sieht der gef. Zusensung von Proben nebst Angabe des Preises entgegen. [2164]

Auf dem Dom. Bohrau per Oels stehen zwei sehr große und starke **Wagenpferde** (Fuchs-Wallachen), 7 Jahr alt, zum Verkauf. Dieselben werden außerdem am Sonnabend den 27. März d. J. im „Hotel de Silesie" zur Ansicht ausstehen. [2501]

Auf dem Dom. Bohrau per Oels stehen 11 Stück mit Körnern gemästete **Schafe** zur sofortigen Abnahme zum Verkauf. [2502]

---

8 Eine große herrschaftliche **Wohnung** von bis 10 Zimmern, wo möglich mit Garten, wird zu Johannis oder Michaelis zu miethen gesucht. Näheres unter der Chiffre M. U. T. poste restante Breslau. [2607]

Kupferschmiedestraße Nr. 39, 2 Treppen rechts, ist eine freundliche, heizbare Stubenalkove für einen einzelnen Herrn zu vermietheu. [2575]

Ein einzelnes Zimmer ist für einen gan stillen Herrn oder Dame bald beziehbar und zu vermiethen Klosterstraße 1 c. [2613]

Podolischen Hafer zur Saat à 40 Sgr.,
schweren Frühhafer à 40 Sgr.,
Lupinen zur Saat à 2 Thlr. [2510]
verkauft das Dom.-Amt Carlsmarkt bei Brieg.

Ein gut möblirtes Zimmer ist Gartenstraße Nr. 25 im 1. Stock zu vermiethen. [2600]

Kleine Mehlgasse 32 ist eine Stube mit Alkove Johanni zu vermiethen. Zu erfragen b. d. Wirthin.

Preise der Cerealien 2c. (Amtlich.)
Breslau, am 22. März 1858.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	63— 68	60	55—58	Sgr.
dito gelber	65— 67	62	55—58	"
Roggen . .	41— 42	40	38—39	"
Gerste . . .	36— 38	35	33—34	"
Hafer . . .	32— 34	31	29—30	"
Erbsen . .	60— 64	56	50—54	"

Kartoffel-Spiritus 6¾ Thlr. bez.

20. u. 21. März	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	28"1'"37	28"1'"01	28"0'"16
Luftwärme	— 0,1	— 1,0	+ 3,8
Thaupunkt	— 4,3	— 3,5	— 1,7
Dunstsättigung	68pCt.	79pCt.	61pCt.
Wind	NW	W	W
Wetter	heiter	Schleiergewölk	überwölkt

21. u. 22. März.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"10'"97	27"11'"37	27"11'"96
Luftwärme	+ 4,2	+ 3,0	+ 4,1
Thaupunkt	+ 1,2	— 0,2	— 0,1
Dunstsättigung	77pCt.	75pCt.	69pCt.
Wind	W	NW	NW
Wetter	überwölkt	trübe	trübe

Breslauer Börse vom 22. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergeld.		
Dukaten		94¾ B.
Friedrichsd'or .		—
Louisd'or		109¼ B
Poln. Bank-Bill.		89⅞ G.
Oesterr. Bankn.		96[11/12] G.
Preussische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	100½ B.
Pr.-Anleihe 1850	4½	100½ B.
dito 1852	4½	(100½ B.)
dito 1854	4½	100½ B.
dito 1856	4½	100½ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	113¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	84½ B.
Bresl. St.-Obl..	4	—
dito dito	4½	—
Posener Pfandb.	4	98¼ G.
dito dito	3½	85¾ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Rthlr.	3½	85[11/12] B.
Schl. Pfdb. Lt. A.	4	96¼ B.
Schl. Rust.-Pfdb.	4	96¼ B.

Schl. Pfdb. Lt. B.	4	97¾ B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	93¼ B.
Posener dito...	4	91½ B.
Schl. Pr.-Obl...	4½	100¾ B.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr...	4	89[7/12] B.
dito neue Em.	4	89[7/12] B.
Pln. Schatz-Obl.	4	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl.	4	—
dito à 200 Fl.		—
Kurh. Präm.-Sch. à 40 Thlr.		—
Krak.-Ob. Oblig.	4	80¼ B.
Oester. Nat.-Anl.	5	82⅜ B.
Vollgezahlte Eisenbahn-Actien		
Berlin-Hamburg.	4	—
Freiburger	4	104⅔ B.
III. Em.	4	101[7/12] B.
dito Prior.-Obl.	4	87[7/12] B.
Köln-Mindener .	3½	—
Fr.-Wlh.-Nordb.	4	56 B.
Glogau-Saganer.	4	—

Ludw.-Bexbach.	4	—
Mecklenburger .	4	—
Neisse-Brieger .	4	65¼ G.
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.....	4	—
dito Ser. IV.	5	—
Oberschl. Lt. A.	3½	137[5/12] G.
dito Lt. B.	3½	125¾ G.
dito Lt. C.	3½	137[5/12] G.
dito Pr.-Obl. .	4	88¼ B.
dito dito	3½	77¼ B.
dito dito	4½	—
Rheinische	4	—
Kosel-Oderberg.	4	—
dito Prior.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm...	5	—
Minerva	5	79⅛ B.
Schles. Bank ..		85[11/12] B.
Inländische Eisenbahn-Actien und Quittungsbogen.		
Rhein-Nahebahn	4	—
Oppeln-Tarnow.	4	63¼ B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142⅞ B. Hamburg kurze Sicht 151⅓ G. dito 2 Monat 151⅙ B. London 3 Monat 6. 19⅙ G. dito kurze Sicht — — Paris 2 Monat 79½ G. Wien 2 Monat 96[5/12] B. Berlin kurze Sicht — — dito 2 Monat — —

Redakteur und Verleger: C. Zäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.